Nr. 53. Sonntag, 4. März. 1900

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,90 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4. XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Alter und Sterblichkeit beim höheren Lehrerstand.

Die bekannte Broschüre von Dr. Heinrich Schröder: „Der höhere Lehrerstand in Preußen, seine Arbeit und sein Lohn" hatte dem früheren Cultusminister Dr. Bosse, wie er in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 1. März v. J. ankündigte, Veranlassung gegeben, die Schröder'schen Zahlenangaben, insbesondere die Mortalitätsziffern, die für den preußischen höheren Lehrerstand sich sehr ungünstig darstellten, einer näheren Prüfung zu unterziehen. Das Ergebniß dieser Untersuchungen hat sein Amtsnachfolger Studt jetzt in einer soeben dem Abgeordnetenhause zugegangenen Denkschrift über die Alters- und Sterblichkeitsverhältnisse der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten zusammengestellt.

Aus der im Cultusministerium aufgestellten Tabelle ergiebt sich zwar, daß, entgegen der Behauptung Dr. Schröders, eine die Gesundheit der Lehrer beeinträchtigende und deren Lebensdauer verkürzende Einwirkung der Berufsthätigkeit der im activen Dienste stehenden, an höheren Unterrichtsanstalten Preußens angestellten Oberlehrer aus den über deren Alters- und Sterblichkeitsverhältnisse vorliegenden Beobachtungen nicht zu entnehmen ist, die Denkschrift giebt aber zu, daß die Sterblichkeit der im Amte stehenden und im Ruhestande lebenden Lehrer preußischer höherer Lehranstalten während des Alters von unter 30 Jahren mehr als dreimal so hoch als die der gleich alten männlichen Bevölkerung Preußens, jedoch in höherem Alter bis zur Vollendung des sechszigsten Lebensjahres erheblich niedriger und in den höheren Altersstufen nur wenig höher als bei der männlichen Gesammtbevölkerung ist. Die Denkschrift führt hierzu aus:

Die jüngste Altersgruppe der Lehrer ist erst kürzlich zur festen Anstellung gelangt und kann deshalb unmöglich durch die Art ihrer von Dr. H. Schröder allerdings schlechthin als männermordend charakterisirten Berufsthätigkeit so starke Einbuße erleiden. Läge in den durch den Lehrerberuf gestellten Anforderungen die Ursache dieser hohen Sterblichkeit, so müßte sich bei längerer Dauer der Berufsthätigkeit dieser nachtheilige Einfluß auf die Gesundheitsverhältnisse mit zunehmender Stärke geltend machen. Es ist jedoch im Gegentheil die Sterblichkeit der älteren Lehrer sehr niedrig und bis zum 60. Jahre, also bis zu dem Alter, nach dessen Erreichung viele Lehrer aus dem Amte ausscheiden, erheblich niedriger als die der Männer gleichen Alters. Die Ursache der hohen Sterblichkeit der im Alter von 25—30 Jahren stehenden Lehrer muß daher in der Beschaffenheit der in den Lehrerberuf eintretenden Personen und deren Lebenshaltung während der Zeit der Berufsausbildung und bis zur festen Anstellung gesucht werden. Eine ärztliche Untersuchung der in der akademischen Vorbildung für den Lehrerberuf befindlichen Personen findet weder bei der Prüfung für das höhere Lehrfach noch späterhin vor der Anstellung statt. Es ist jedoch bekannt, daß eine nicht geringe Zahl kränklicher, insbesondere mit Lungen- und Halskrankheiten behafteter und wegen lang andauernder, dürftiger Lebenshaltung überhaupt schwächlicher junger Männer den Lehrerberuf erwählt. Dieser Theil des Zuganges erliegt entweder bald nach der Anstellung den Anforderungen des Berufes, welche auf gesunde, in ihrer Widerstandskraft nicht bereits geschwächte Männer durchaus keinen nachtheiligen Einfluß zu äußern vermögen, oder vermag nur kurze Zeit hindurch die Berufspflichten zu erfüllen und muß deshalb schon früh in den Ruhestand treten. Wenn man die vorzeitigen Uebertritte in den Ruhestand vermeiden oder wenigstens erheblich einschränken will, so wird eine Prüfung der Gesundheitsverhältnisse der Candidaten vor der Anstellung hierzu das geeignetste Mittel sein und sich zweckmäßiger erweisen, als die von anderer Seite befürwortete Verminderung der Pflichtstunden oder weitere Aufbesserung des Diensteinkommens.

Wie auf dem Deckblatt der Vorlage bemerkt wird, ist diese Denkschrift im Statistischen Bureau bearbeitet. Es wird sich daher noch auszuweisen haben, ob etwa die angeführten Schlußfolgerungen auch die Richtschnur des Cultusministeriums für die künftige Erledigung der Wünsche der Oberlehrer sein sollen. Wir würden das tief bedauern, denn wenn vielleicht die Zahlen auch die düsteren Vorstellungen von einer übermäßigen Sterblichkeit im Lehrerstande in Folge des Berufes nicht unerheblich einschränken, so enthält die Denkschrift selbst Anhaltspunkte mehr als genug dafür, wie aufreibend die Vorbereitung zum Beruf des Oberlehrers, wie schwierig namentlich die ersten Jahre der Thätigkeit des Oberlehrers sind und daß im Interesse der Erhaltung des doch einmal bei dem angehenden Oberlehrer aufgespeicherten Kapitals im eigensten Interesse des Staates, gerade in den ersten Jahren der Hilfslehrer- und Lehrerthätigkeit noch recht viel Gutes gethan und nachgeholt werden kann mit finanziellen Zuwendungen. Der Hinweis auf eine Abhilfe der Klagen lediglich vermittels Prüfung des Gesundheitszustandes vor der eigentlichen Anstellung, die doch erst Anfangs oder gar erst Mitte der dreißiger Jahre erfolgt, befremdet in ihrer Kaltherzigkeit und verstärkt die unbehaglichen Empfindungen, die nach dem Studium solcher Tendenzstatistiken zurückbleiben.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 2. März.

Bei der heute fortgesetzten Berathung des **Eisenbahnetats** brachte u. a. Abg. v. **Wangenheim** (cons.) den **Getreide-Ausnahme-Tarif nach Danzig** zur Sprache, unter welchem die Mühlenbesitzer der Umgegend litten, und verlangte Abhilfe. Minister **Thielen** entgegnete, es sei bereits Abhilfe erfolgt. Auf eine Anfrage des Abg. **Richert**, worin diese Abhilfe bestehe, theilte ein Regierungscommissar mit, der Ausnahmetarif gelte auch für das für Mühlen bestimmte Getreide. Eine Umladung werde künftig nicht erfolgen, sondern ein **Lokaltarif von Danzig nach Langfuhr - Oliva - Zoppot** in Kraft treten gegen 20 Mk. pro Wagen 8, bezw. 9, bezw. 10 Mk. Abg. **Richert** plaidirte ferner für einen **Danziger Vorortarif** und für eine **Vollbahn Thorn-Marienburg.** Gegenüber dem Abg. Wangenheim erklärte Minister **Thielen**, die Aeußerung, die Landwirthe sollten nicht meinen, daß sie allein auf der Welt seien, habe er nur gethan, als gegen den Ausnahmetarif von Libau nach Danzig protestirt wurde, da habe er nur darauf hinweisen wollen, daß die **Rhederei auch noch** da sei.

Morgen erfolgt die Fortsetzung der Berathung.

— Die Abgg. **Kolisch** (freis. Ver.), **Kindler** (freis. Volksp.) und **Schmidt**-Nakel (freicons.) haben einen **Antrag** eingebracht, die Regierung aufzufordern, baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen den **Städten und Landgemeinden der Provinz Posen** eine ihrer Einwohnerzahl und Steuerleistung entsprechende **Vertretung auf den Kreistagen** eingeräumt wird.

Die Abgg. **Glebocki** (Pole), **Frhr. v. Wangenheim** (cons.), **Richert**, der nationalliberale **Sanden-Tilsit**, **Porsch** (Centr.) und **v. Zedlitz** (freicons.) haben einen Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf thunlichst bald vorzulegen, durch welchen es ermöglicht wird, durch Vermittelung der Rentenbank auch diejenigen dauernden Lasten (Erbzins, Kanon etc.) abzulösen, bei denen dieses bisher ausgeschlossen ist nach § 65 des Gesetzes von 1850 betreffend die Ablösung der Reallasten und die Regelung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse.

Reichstag.

Berlin, 2. März.

Der Reichstag erledigte heute den **Marine-Etat**, wobei auch der **Etat für Kiautschou** zur Berathung stand. Nach einer längeren Verhandlung über die dortigen Verhältnisse, namentlich die gesundheitlichen, wurde der Etat an die Budget-Commission verwiesen. Eine durch die Abgg. Stockmann (Reichsp.), Pachnicke (freis. Ver.), de Witt (Centr.), Müller-Sagan (freis. Volksp.) und Bebel (Soc.) befürwortete Resolution betreffend die Vorlegung eines Gesetzentwurfs behufs grundsätzlicher Anerkennung und Regelung der **Beitragspflicht** der **Reichsbetriebe** zu den **Communallasten** gelangte trotz des Widerspurches der Regierung zur Annahme.

Abg. **Singer** (Soc.) brachte sodann die **Lohnverhältnisse** der **Werftarbeiter** zur Sprache und führte aus: Die Wohlfahrtseinrichtungen laufen meist nur darauf hinaus, die Arbeiter an die Scholle zu fesseln. Früher gab es auf den Werften Gratificationen von 100 Mk. nach 25jähriger Dienstzeit, heute giebt man den Werftarbeitern sogenannte Dienstalterszulagen, nach fünf Jahren 6 Mk., und dann steigt das Gehalt jährlich um eine Mark. Die Zulage wird aber nicht ausgezahlt, sondern gespart und der Sparkasse zugeführt, erst nach 25jähriger Dienstzeit erfolgt die Auszahlung. Nur „artige" Kinder erfreuen sich solcher Wohlthat. Diese Zwangssparkasse erfreut sich nicht des Beifalls der Arbeiter.

Staatssecretär des Reichsmarineamtes **Tirpitz**: Die Werftverwaltung glaubt richtig gehandelt zu haben, wenn sie die frühere „Gabe" von 100 Mk. nach 25 Jahren in eine Dienstalterszulage verwandelte. Die Gesammtausgabe betrug früher nur etwa 20 000 Mk., jetzt über 100 000 Mk. und die Arbeiter haben jetzt ein Recht anstatt einer Gabe. Allerdings haben wir damit auch die Sparsamkeit anregen wollen. Der Vorredner hat auch über die **Lohnherabsetzungen in Danzig** geklagt. Im Jahre 1898 ist eine solche allerdings vorgekommen, im Jahre 1899 aber nicht mehr. Die Werftverwaltungen sind auch durch Verfügung angewiesen, bei den Lohnherabsetzungen mit besonderer Vorsicht vorzugehen und insbesondere die wirthschaftlichen Verhältnisse der Betreffenden zu prüfen. Die Arbeiterausschüsse hätten der Werftverwaltung ihren Dank für die Dienstalterszulagen ausgesprochen.

Abg. **Richert**: Ich kann nur bestätigen, daß in Bezug auf die Lohnherabsetzungen auf der **Danziger Werft** in jedem einzelnen Falle mit größter Rücksichtnahme vorgegangen wird. Was die Dienstalterszulagen betrifft, so kann ich mir sagen, daß die Danziger Werftarbeiter die neue Einrichtung nicht für so werthlos halten, wie Herr Singer. Redner betont sein Wohlwollen für die alten Arbeiter und fragt dann, wie es sich mit dem durch die Presse gegangenen Gerücht verhält, daß **Accordarbeiter** nicht mehr als **30 Procent Ueberverdienst** über den Tageslohn haben dürfen. Er selbst wisse jedenfalls nichts davon, daß die Bestimmung der Werftordnung beseitigt wäre, wonach die Accordarbeiter bis 50 Proc. Verdienst über Tagelohn haben dürfen.

Staatssecretär **Tirpitz** bestätigt, daß das Gerücht falsch ist. Es sind allerdings in den Vorjahren die Accordlöhne zum Theil herabgesetzt worden, aber nur im Umfange von 4 Procent aller Löhne. Durchschnittlich belief sich der Ueberverdienst bei Accordlöhnen im Vorjahre auf 32 Procent. Jedenfalls ist an der Bestimmung betreffs der 50 Procent nichts geändert worden.

Bei der Position **zum Bau eines Bassins auf dem Danziger Holm** hob Abg. **Richert** hervor, die Danziger Kaufmannschaft befürchte, daß der Bau des Bassins auf dem Holm dem Löschen der Schiffe dortselbst und dem Handelsverkehr hinderlich sein könnte. Es empfehlen sich Aenderungen, wodurch die Lagerplätze der Handelsmarine erhalten bleiben. Staatssecretär **Tirpitz** erwiderte, die Befürchtungen gingen zu weit, während des Baues werde keine Hinderung eintreten und für später würde die Marineverwaltung Ersatz schaffen.

Morgen steht der Etat der Zölle, Verbrauchssteuern, Stempelabgaben auf der Tagesordnung.

— Graf zu Stolberg (cons.) hat eine Resolution eingebracht, wonach die Besteuerung der **öffentlichen Lotterien** von 10 auf 20 Procent erhöht wird.

— In der **Budget-Commission** des Reichstages wurde heute bei der Zuckersteuer eine Resolution Paasche (nat.-lib.) einstimmig angenommen, durch welche die Regierungen ersucht werden, den **Verkauf künstlicher Süßstoffe an die Apotheken zu verweisen** und ihn nur auf ärztliche Verordnung zu gestatten. Des weiteren erklärte Toielmann, daß die **Verhandlungen mit anderen Staaten wegen Abschaffung der Zuckerprämien** sich zerschlagen hätten.

Die **Wahlprüfungs-Commission** beanstandete die Wahl des Abg. **Zwick** (freis. Volksp.) im 5. Berliner Wahlkreise.

Politische Uebersicht.

Danzig, 3. März.

Eine hinterpommersche Wahl.

Der dem Reichstage gestern zugegangene schriftliche Bericht der Wahlprüfungscommission über die Wahl des conservativen Abgeordneten für **Stolp-Lauenburg**, Hofbesitzers Will, ist einer der umfangreichsten, der dem Reichstage je vorgelegen hat; er umfaßt nicht weniger als 130 Druckseiten. Die Commission hat beschlossen, in 98 Wahlbezirken Beweiserhebungen über im Protest behauptete Wahlverstöße, bezw. zum Theil grobe Wahlbeeinflussungen zu veranlassen. Faßt man die Einzelangaben zusammen, so bietet der Protest ein abschreckendes Bild von Wahlmachinationen in Putthamerun. Daß die Beweiserhebungen jede der Behauptungen des Protestes in vollem Umfange erweisen werden, ist leider nicht zu erwarten, abgesehen von der langen Zeit, welche seit der Wahl vergangen, auch weil man auf gegnerischer Seite nicht unthätig gewesen ist.

Mit welchen Mitteln gearbeitet wird, dafür liefert ein klassisches Beispiel die Beweisaufnahme einer Gerichtsverhandlung, die am 1. März in Brieg stattfand. Der der freisinnigen Partei angehörige Vertrauensmann, früherer Stellenbesitzer Wolff, zur Zeit in Breslau, hatte, als sich kurz nach den letzten Reichstagswahlen im Wahlkreise Ohlau-Strehlen das Gerücht verbreitete, daß im Wahlbezirk Mückendorf bei der Wahl Wahlzettel mit dem Namen des freisinnigen Candidaten herausgenommen und diese durch Wahlzettel mit dem Namen des conservativen Candidaten ersetzt worden seien, Unterschriften von allen enen Einwohnern des Wahlbezirkes Mückendorf, die Wahlzettel mit dem Namen des freisinnigen Candidaten abgegeben hatten, gesammelt. Hierdurch wurde festgestellt, daß eine größere Anzahl Wähler freisinnig gewählt hatte, als die Zahl der vorgefundenen freisinnigen Wahlzettel ausmachte. Unter Darlegung des Sachverhalts und unter Vorlegung jener Liste, in der die Wähler die bestimmte Erklärung abgegeben, freisinnig gewählt zu haben, wurde seitens der freisinnigen Partei gegen die Giltigkeit der Wahl beim Reichstage Protest eingelegt. Auf Anordnung der Wahlprüfungscommission des Reichstags wurden die Wähler, die die Unterschrift geleistet hatten, von dem Kreislandrath v. Lieres in Strehlen vernommen. Die betr. Wähler gaben hierbei die Erklärung ab, daß sie die ihnen vorgelegte Unterschrift als die ihrige nicht anzuerkennen vermöchten! Auf Grund dieses Resultats der angestellten Erhebungen wurde die Wahl des conservativen Candidaten für giltig erklärt, gleichzeitig aber wurde gegen Wolff Anklage wegen Beleidigung und Urkundenfälschung erhoben. In dieser Angelegenheit fand am letzten Montag vor dem Brieger Landgericht die Hauptverhandlung statt. In derselben erkannten die betreffenden freisinnigen Wähler, nachdem sie den Zeugeneid geleistet hatten, nunmehr die geleistete Unterschrift als echt an. Auf Grund dieser Erklärung wurde die Anklage wegen Urkundenfälschung hinfällig. Da aber die Unterschriften echt waren, mußte nothwendig angenommen werden, daß Wolff in gutem Glauben und in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe. Damit fiel aber auch die Anklage wegen Beleidigung. Wolff wurde daher freigesprochen.

Was anders kann die Zeugen veranlaßt haben, vor dem Landrath ihre eigene Unterschrift abzuleugnen, als die Furcht, es könnte ihnen ihre wahrheitsgemäße Aussage Unannehmlichkeiten bereiten? Was für einen Werth können unter solchen Umständen aber Beweiserhebungen von Verwaltungsorganen noch beanspruchen?

Die Breslauer Landtagswahl.

Der Bericht über die Wahl der drei freisinnigen Landtagsabgeordneten in Breslau, welche für ungiltig erklärt werden sollen, ist erschienen. Aus demselben geht hervor, daß die Behauptung des von conservativer Seite eingereichten Protestes, es sei während des Wahlactes Geld an (socialdemokratische) Wahlmänner zur Auszahlung gelangt, durch die angestellten zeugeneidlichen Erhebungen nicht erwiesen worden ist. Die Majorität der Commission sah indeß in dem von der socialdemokratischen Partei vorher bekannt gegebenen Beschluß, ihre Wahlmänner für den Zeitverlust zu entschädigen, eine grobe Beeinflussung der Wahl. Es sei zweifellos, daß die Gewißheit, nach Abgabe der Stimmen — natürlich im Sinne der Partei — 5—6 Mk. ausgezahlt zu bekommen, einen Anreiz zum Erscheinen im Wahllokal und zur Stimmabgabe in der gewünschten Weise biete. Ein solches Verfahren sei bisher, wie der Referent ausführt, der Commission noch nicht vorgekommen. Es bilde ein vollständiges Novum in der Geschichte der preußischen Wahlkämpfe. Die Erstattung von baaren Auslagen an die Wahlmänner, die von der Commission bisher nicht beanstandet sei, könne hiermit nicht in Vergleich gezogen werden. Denn im gegenwärtigen Falle sei eben ohne jede Prüfung der gehabten Auslagen für jede im Sinne einer Partei abgegebene Stimme eine bestimmte Zahlung geleistet. — Als Entgelt für den Ausfall an Zeit und Arbeitsverdienst dürfe man die Zahlung einer solchen Pauschalsumme an die Wahlmänner nicht passiren lassen. Es sei vielmehr an den bisherigen Grundsätzen, nach denen lediglich der Ersatz baarer Auslagen vergütet werden dürfe, festzuhalten. Demgegenüber hob der Correferent hervor:

„Die Parteidisciplin der Socialdemokratie sei eine so starke, daß der Parteibeschluß, für die freisinnigen Candidaten einzutreten, allein schon für jedes Parteimitglied vollständig bindend gewesen sei. Auch ohne die in Aussicht gestellte Entschädigung würde keine abweichende Stimme abgegeben worden sein. Wenn somit auch das gerügte Verfahren bei Auszahlung des Geldes vielleicht tactlos und ungeschickt zu nennen sei, so könne doch von einer thatsächlichen Wahlbeeinflussung durch die gezahlte Entschädigung nicht die Rede sein. Diese Entschädigung sei nicht anders zu beurtheilen, als die von der Commission früher als erlaubt angesehene Vergütigung baarer Auslagen. Die Wahlen in Breslau pflegten bei der großen Anzahl der Wahlmänner stets sehr lange zu dauern, sie hätten auch diesmal vierzehn Stunden beansprucht. Für diesen Zeitverlust seien 5—6 Mk. gewiß nicht als eine zu hohe, sondern nur als angemessene Entschädigung zu betrachten."

Es wurde in der Commission auch gewarnt, einen bedenklichen Präcedenzfall zu schaffen. Denn es könne sich sehr wohl einmal ereignen, daß eine Partei nur zu dem Zwecke, um eine ihr nicht genehme Wahl ungiltig zu machen, zu dem Mittel, solche Geldzahlungen zu veranlassen, greifen könnte. Conservative, Centrum und Nationalliberale verhielten sich indeß allen diesen Erwägungen gegenüber ablehnend. Für die Zukunft dürfte es sich empfehlen, dem Modus, den die Conservativen für die Entschädigung ihrer kleinbäuerlichen Wahlmänner im allgemeinen anzuwenden pflegen, etwas mehr Aufmerksamkeit zu widmen; denn daß auch bisher von conservativer Seite in vielen Fällen nicht nur baare Auslagen, sondern auch directe Entschädigungen für entgangenen Arbeitsverdienst an ihre weniger gut situirten ländlichen Wahlmänner bezahlt worden sind, und daß diese Vergütung vorher, wenn auch nicht öffentlich diesen Wahlmännern mitgetheilt worden ist, kann für jeden Kenner ländlicher Verhältnisse keinem Zweifel unterliegen.

Der südafrikanische Krieg.

Durch den Entsatz von Ladysmith ist Bullers Armee durch die Truppen des Generals White um etwa 8000 Mann verstärkt und zu beliebiger Verwendung frei geworden. Ganz Natal ist von den Boeren geräumt. Es fragt sich nun, ob Buller mit seiner ganzen Macht nachrückt, um über die Grenzpässe in Feindesland einzudringen, oder ob nicht ein großer Theil seiner Truppen nach dem westlichen Kriegsschauplatze abberufen wird, während nur ein Rest zur Bewachung der Grenze zurückbleiben würde. Eine Bestimmung darüber hat der Obercommandirende noch nicht getroffen. Einige Zeit wird wohl noch vergehen, bis General Whites hart mitgenommene Truppen wieder actionsfähig sind. Inzwischen mehren sich die Anzeichen, daß die Boeren zu einer großen, allgemeinen Concentration im Oranjefreistaat entschlossen sind, wo demnächst die Entscheidung zu erwarten wäre. Einstweilen hat sich in der Front von Roberts' Stellung ein Heerhaufen von etwa 6000 Mann versammelt, mit denen die Briten bereits in Fühlung gekommen sind. Nachstehende Drahtnachrichten gingen heute über die Kriegslage ein:

Aus Roberts' Hauptquartier.

London, 3. März. Der „Standard" meldet aus Osfontein vom 1. März: Sechs Meilen südwärts fand ein kleines Gefecht statt, bei welchem dem Obersten Rimington das Pferd unter dem Leibe erschossen wurde. Das Land nördlich und östlich von Osfontein wird von kleinen Boerenabtheilungen bestrichen.

Reuters Bureau meldet aus Osfontein von gestern:

Die Boeren stehen ungefähr vier Meilen von den englischen Stellungen. Ihr rechter Flügel lehnt sich an den Fluß, ihr linker Flügel stützt sich auf einen hohen Berg. Die Zahl der Boeren wird auf 5—6000 geschätzt.

Roberts in Kimberley.

London, 3. März. Marschall Roberts telegraphirte an das Kriegsamt aus Osfontein von gestern Abend über seinen schon erwähnten Besuch in Kimberley, er habe die Bevölkerung in heller Begeisterung getroffen. Verwundete Briten und Boeren, für welche alles Mögliche geschieht, plauderten über ihre Kriegserfahrungen. Einige Soldaten sah Roberts vor dem Abmarsch nach Modderriver ihre Zwiebackration mit den gefangenen Boeren theilen, von denen einige in dem Lager halb verhungert waren.

Aus dem Norden der Capcolonie.

Sterkstrom, 2. Febr. General Gatacre machte heute mit einer größeren Abtheilung einen Aufklärungsmarsch in der Richtung auf Stormberg. Die Boeren feuerten aus zwei Geschützen auf die Engländer, deren Artillerie die feindlichen Lager sodann mit ausgezeichnetem Erfolg beschoß.

London, 3. März. Die Zeitungen veröffentlichen folgendes Telegramm aus Rendsburg vom 2. März: Unsere Vorhut ist weiter vorgerückt und hat in der letzten Nacht Acterlang besetzt. Wie es heißt, verschanzen sich die Boeren bei Norvalspont (an der Grenze des Oranje-Freistaats).

Rückzug der Boeren aus Natal.

London, 3. März. Dem Kriegsamt ging folgendes Telegramm Bullers von gestern Abend 6½ Uhr aus Ladysmith zu: „Ich finde, daß **die Niederlage der Boeren vollständiger** ist, als ich anzunehmen wagte. **Der ganze Bezirk ist vollständig von ihnen geräumt** und abgesehen von der Höhe des Van Reenenpasses, wo einige Wagen sichtbar sind, kann ich keine Spur von ihnen entdecken. Ihr letzter Zug hat Modderspruit-Station gestern um 1 Uhr verlassen und hierauf haben sie die Brücke gesprengt. Ihre Wagen haben sie vor 6 Tagen gepackt und sich dann in nördlicher Richtung von Ladysmith in Bewegung gesetzt, so daß es uns nicht möglich war, sie abzuschneiden. Jedoch haben sie **große Mengen von Munition** jeder Art, **Viehfutter** sowie **Lagergeräthschaften** und anderes Gepäck zurückgelassen. Ihre **Geschütze** haben sie **bis auf zwei mitgenommen.**

Buller meldet ferner, daß die britischen Verluste in dem Gefechte **am 27. Februar** betragen: 6 Offiziere getödtet und 21 verwundet. Unter letzteren befindet sich der General Barton.

Die „Times" meldet in ihrer zweiten Ausgabe aus **Ladysmith**: Seit Beginn der Belagerung wurden 24 Offiziere und 235 Mann getödtet, 57 Offiziere und 340 Mann verwundet, 6 Offiziere und 340 Mann starben an Krankheiten. Die weiße Civilbevölkerung ist in diese Ziffer nicht einbegriffen.

Die Drangsale von Ladysmith

sind in der That furchtbar gewesen und fordern zur Bewunderung der zähen Tapferkeit und Energie heraus, mit der sich General White und seine Truppen vertheidigt haben. Die heute eingetroffenen näheren Nachrichten aus der befreiten Stadt entrollen ein schreckliches Bild von den Zuständen, die zuletzt herrschten. Sie lauten:

London, 3. März. Aus Ladysmith berichtet der „Standard"-Correspondent, daß die **Cavallerie-Brigade nicht mehr existirt.** Anfangs des Jahres befanden sich dort 5500 Pferde und 4500 Maulthiere. Ende Januar konnten nur noch 1100 Pferde ernährt werden. Für jedes Schiffsgeschütz waren anfangs Februar nur noch 40 Schuß vorhanden, während der Vorrath für die Feldgeschütze nur noch zu einigen kleineren Kämpfen hingereicht haben würde. Der Schätzung nach sind seit Beginn der Einschließung etwa 1200 Geschosse in die Stadt geschleudert.

Der „Times"-Correspondent telegraphirt aus Ladysmith: Man hätte vielleicht noch sechs Wochen aushalten können, doch nur unter den größten Entbehrungen. In Folge von Krankheiten und Verwundungen passirten 8000 Soldaten das Hospital. Seit Mitte Januar war jedes Arzneimittel erschöpft und deshalb jeder Kranke so gut wie verloren. Außerdem waren die Feldbatterien ohne Pferde und permanent aufgestellt. Die Cavalleristen wurden als Infanteristen in den Schützengräben verwendet.

Boeren-Amazonen.

Colenso, 28. Februar. Bei der Erstürmung des Pieters-Hill, welcher mit außerordentlicher Hartnäckigkeit vertheidigt wurde, machten die Engländer über 100 Gefangene, unter welchen sich viele Holländer befanden. Die Gefangenen wollen die Nachricht von der Capitulation Cronjes nicht glauben. In den Laufgräben befanden sich auch bis drei Stunden vor dem britischen Angriffe Frauen der Boeren bei ihren Männern. Zwei Frauen fanden die Engländer in den Laufgräben, die eine todt, die andere mit einem Schuß durch die Brust; letztere starb heute.

Stimmung in Boerenkreisen.

Brüssel, 3. März. Die Boerenkreise weisen darauf hin, daß die Lage keineswegs eine verzweifelte sei. General Joubert habe bereits am 27. Oktober v. J. in einem Brief an den Präsidenten Krüger die Nothwendigkeit vorausgesehen, sich auf die Defensive zu beschränken, weil die Boerenmacht nicht zur Ergreifung einer andauernden Offensive ausreiche. Da der Krieg jetzt eigentlich erst beginne, werde man bald einsehen, daß die englischen Siegeshymnen weit übertrieben seien. Die beiden Boerenstaaten sind nicht so leicht zu besiegen.

Kriegsfragen im britischen Parlament.

London, 1. März. Im **Oberhaus** hob Lord Brynswood die Nothwendigkeit hervor, **10 000 weitere Freiwillige** baldigst aufzurufen, welche als **Ersatzmannschaften der Regimenter in Süd-Afrika** dienen sollen, und betonte, daß alle Kosten hierfür durch die Regierung und nicht durch private Zeichnungen aufgebracht werden sollten. Kriegsminister Lord **Lansdowne** erwiderte, die Furcht vor einem drohenden Unheil sei jetzt behoben und fuhr fort:

Wir haben vom **Entsatze Ladysmiths** mit Genugthuung darüber gehört, daß wir einem Unglück entronnen sind und mit Gefühlen der Bewunderung für die Männer, welche solche Thaten für uns vollbracht haben. Ich weiß nicht, ob wir eine größere Bewunderung dem General White und seinen Truppen zollen sollen, welche so tapferen Widerstand geleistet haben, oder den Männern unter Buller, oder nicht an letzter Stelle dem Obercommandirenden in Südafrika. Es ist der energischen und erfolgreichen Offensivbewegung im Oranje-Freistaat zu verdanken, daß der Druck in Natal behoben ist. Diese beiden Erfolge werden nicht den Vorwand dazu bieten, daß wir in unseren Anstrengungen nachlassen, wir werden in diesen Anstrengungen nicht ermatten. In der mit dem 4. März endenden Woche werden acht Schiffe mit 4700 Mann abgehen, am 11. März fünf Schiffe mit 11 800 Mann, am 18. d. Mts. elf Schiffe mit 9900 Mann, am 25. d. Mts. neun Schiffe mit 8000 Mann und am 1. April sechs Schiffe mit 3200 Mann, zusammen rund **38 800 Mann.** Weitere **17 800 werden bald darauf folgen**, für welche die Schiffe noch nicht bestimmt sind, der **Strom der Verstärkungen wird nicht versiegen.**

London, 3. März. Das Unterhaus genehmigte im Laufe der Debatte über den **Marine-Voranschlag** den Titel „Löhne". Bei dem Nachtragscredit zum Colonialetat beantragte der Liberale Lloydgeorge eine Herabsetzung des Voranschlages und die Aufmerksamkeit auf die kurze Inhaltsangabe der Depesche des Präsidenten Steijn vom 28. September zu lenken, welche der Gouverneur der Capcolonien **Milner** übermittelt habe; dieses Resumé sei verstümmelt gewesen, habe nicht den wesentlichen Inhalt wiedergegeben und habe einzelne Punkte weggelassen, welche die Dienste betrafen, die Präsident Steijn bei den Verhandlungen geleistet habe. Diese hätten der Regierung bekannt gegeben werden müssen und würden einen bedeutenden Einfluß auf die gesammte Lage gehabt haben. Der Colonialminister **Chamberlain** entgegnete, Präsident Steijn hätte mit dem Präsidenten Krüger Pläne vereinbart für den Angriff auf die Capcolonie und Natal und fuhr sodann fort:

Man verlangt von uns, daß wir an seine bona fides glaubten, aber der Werth, den wir seinen Versicherungen beilegen müssen, mag danach bemessen werden, daß wenige Tage vor der Kriegserklärung Präsident Steijn der britischen Regierung die feierliche Versicherung gab, daß die beiden Republiken unter keinen Umständen eine aggressive Haltung einnehmen würden. Jedoch wenige Tage später waren die Truppen des Oranje-Freistaates Seite an Seite mit denen Transvaals auf dem Marsche zur Besetzung britischen Territoriums in Natal.

Der Antrag wurde sodann **mit 89 gegen 86 Stimmen** abgelehnt.

Glückwünsche.

London, 2. März. Wie dem „Daily Telegraph" aus Rom gemeldet wird, haben der **König** und die **Königin von Italien** der Königin Victoria zur Gefangennahme Cronjes gratulirt.

Konstantinopel, 3. März. Der **Sultan** empfing nach dem Selamlik den englischen Botschafter **O'Conor** und ersuchte ihn, der Königin Victoria und der englischen Regierung seine aufrichtigen Glückwünsche zu dem Siege in Afrika zu übermitteln.

Demonstrationen pro et contra.

Montreal, 2. März. Anläßlich des Entsatzes von Ladysmith kam es gestern zu **Kundgebungen**, die in einem Angriffe englischer Studenten auf die französische Laval-Universität gipfelten. Die Studenten beabsichtigten, auf dem Gebäude die englische Flagge zu hissen. Nach einem kleinen Zusammenstoße wurde die Feuerspritze der Universität gegen die Studenten in Thätigkeit gesetzt, worauf die Volksmenge Fensterscheiben der Universität einwarf und sonstige Beschädigungen verübte. Am Spätnachmittage war bereits eine englische Fahne, die von englischen Studenten gewaltsam auf dem Gebäude einer französischen Zeitung gehißt war, von französischen Studenten herabgerissen worden. Es entspann sich ein ernster Kampf, bei dem mehrere Polizisten und Studenten verletzt wurden.

Berlin, 3. März. Nach einer Meldung des „Berliner Tagebl." wurde die Mannschaft des **belgischen Dampfers**, der zwischen Dover und Ostende verkehrt, beim Verlassen Dovers von der Menge **ausgepfiffen.** Alle Schiffe im Hafen hatten nämlich aus Anlaß des Entsatzes von Ladysmith geflaggt, nur der belgische Dampfer nicht. Dasselbe Schicksal ist einem französischen Postdampfer zugestoßen.

Paris, 3. März. Wie dem „Figaro" aus **Saint Malo** gemeldet wird, veranstaltete die dortige Bevölkerung gestern Abend, als der Dampfer „Victoria" der englischen „London and South-Western-Company" anläßlich des Entsatzes von Ladysmith mit Flaggenschmuck in den Hafen einfuhr, eine **englandfeindliche Kundgebung.** Eine im Hafenquai versammelte zahlreiche Volksmenge rief: „Nieder mit den Engländern, hoch die Boeren!" Am Hauptthor der Stadt wurde die Transvaalflagge gehißt. Die „Victoria" zog angesichts dieser Kundgebung die Flagge ein.

Interventionsverlangen in Rußland.

Petersburg, 3. März. Die gesammte Petersburger Presse fordert immer energischer das Eintreten Europas für die Transvaal-Republik. Am schärfsten äußert sich „Rossija". Sie sagt: Jede weitere Neutralität Europas wäre eine Nachlässigkeit, die Europa schwer büßen würde, weil England nach einem günstigen Ausgange des Krieges Europa auf dem Halse sitzen würde.

Nun, wenn wirklich die russische Presse die Intervention für so nothwendig hält — warum wendet sie sich mit diesem Verlangen nicht an die eigene russische Regierung? Sollen andere Mächte den Russen und Franzosen die Kastanien aus dem Feuer holen? England hat bekanntlich jeden Versuch einer solchen Intervention als unfreundlichen Act bezeichnen lassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. März. **Prinz Heinrich** von Preußen traf aus Hamburg heute hier ein, kurz nach 10 Uhr auch der **König von Württemberg.**

— **Prinz Heinrich** begiebt sich mit seiner Familie zu mehrwöchigem Aufenthalt nach Bad Kreuznach und wird später der Königin von England einen Besuch abstatten, um dann mit seiner Familie auf Schloß Hemmelmark in Schleswig-Holstein Sommeraufenthalt zu nehmen.

— Wie eine Lokalcorrespondenz zu melden weiß, sind einige **Maßnahmen gegenüber den Kunsthandlungen** auf eine **Initiative des Kaisers** zurückzuführen. Vor einiger Zeit war der Polizeipräsident v. Windheim zu einem Diner ins königl. Schloß geladen. Bei dieser Gelegenheit kam der Kaiser auf die höchst zweifelhaften Ausstellungen zu sprechen, die nicht geeignet seien, die Sittlichkeitsbestrebungen zu fordern. Der Kaiser befahl dem Polizeipräsidenten, gegen die Kunsthandlungen vorzugehen, doch sollte er dies in schonender Weise thun.

* **[Die Kaiserin Friedrich]** wird demnächst in Livorno erwartet, wo sie an Bord des „Kaiser" eintreffen und sofort nach Florenz weiterreisen wird.

* **[Prinz Heinrich]** hat, wie die „D. Verkehrszeitung" nachträglich erfährt, bei seiner neulichen Anwesenheit in Berlin den Vorsteher des Marine-Postbureaus, Ober-Postsecretär **Braun**, zu sich befohlen und ihm unter Ueberreichung seiner Photographie mit eigenhändiger Widmung die Anerkennung für die pünktliche Ueberkunft der für den Prinzen und das ostasiatische Geschwader bestimmten Marinepostsendungen ausgesprochen.

* **[Telephonautomaten.]** Nachdem die Versuche mit Fernsprech-Automaten in Berlin ein günstiges Ergebniß gehabt haben, ist die Aufstellung gleichartiger Apparate in mehr als achtzig weiteren Städten angeordnet worden. Auch sind nach den bisher gewonnenen Erfahrungen die Grundsätze über die Verwendung der Automaten theilweise erweitert und geändert worden. Die Benutzung der Automatenstellen ist, ebenso wie seither in Berlin, allgemein nur im Orts- und Vorortsverkehr, nicht aber im Bezirks- und Fernverkehr gestattet.

* **[Anderweite Regelung des Gefängnißwesens.]** Der Eisenbahnminister läßt zur Zeit, wie verlautet, Erhebungen darüber anstellen, in welchem Umfange seitens der Staatseisenbahnverwaltung in den letzten drei Etatsjahren Neuanschaffungen von Inventarien (Möbeln) sowohl für Betriebs- als auch für Neubauzwecke stattgefunden haben und welche für das Etatsjahr 1900 in Aussicht genommen sind, um übersehen zu können, wie groß der jährliche Bedarf an solchen Stücken ist und wie hoch sich die Gesammtkosten dieser Inventarienbeschaffungen für das Jahr belaufen. Diese Anordnung des Ministers steht anscheinend im Zusammenhange mit den unlängst im Ministerium des Innern stattgehabten Berathungen über eine anderweitige Regelung des Gefängnißwesens, bei welcher Gelegenheit hervorgehoben wurde, daß ein Theil der Gefangenen u. a. bereits in größerem Umfange mit der Anfertigung von **Möbeln** beschäftigt werde, und daß diese Beschäftigung sich noch erheblich ausdehnen lasse. Eine Besichtigung von Probestücken hat ergeben, daß die Ausführungen bei niedrigsten Preisen durchaus gut waren. Es kann deshalb in Frage kommen, die bei der Staatseisenbahnverwaltung erforderlichen Möbel künftig durch Strafanstalten anfertigen zu lassen, die auch in der Lage sein würden, die gangbaren Gegenstände vorräthig zu halten.

* **[Zur Einführung von Maschinengewehren]** erfährt die „Schles. Volksztg.", daß eine Anzahl von Offizieren und Oberjägern des Oelser Jäger-Bataillons zum schlesischen Feldartillerie-Regiment Nr. 6 nach Breslau commandirt worden ist, um dort im Reiten und Fahren ausgebildet zu werden. Sie sollen zur Führung der mit vier Pferden bespannten sechs Maschinengewehre bestimmt sein, die bei den Jägern schon zum diesjährigen Manöver zur Einführung gelangen sollen. Ein Ausbildungscursus im Schießen mit den Maschinengewehren wird sich auf der Spandauer Schießschule dem Reit- oder Fahrcursus anschließen.

* **[Zoll auf Schiffsbaumaterial.]** In der letzten Sitzung der Budgetcommission des Reichstages brachte Abg. Speck (Centr.) die Zollfreiheit für Schiffsbaumaterial zur Sprache. Damit werde Unfug getrieben, und unter dieser Bezeichnung würden ganze Zimmereinrichtungen, Leinwand, Porzellan und anderes zollfrei eingeführt. Er beantragt, die Regierung zu ersuchen, eine Abänderung des § 5, Ziffer 10 des Zolltarifgesetzes, besonders Aufhebung der für Ausrüstungsgegenstände gewährten Zollfreiheit, herbeizuführen. Abg. Frese (freis. Ver.) erklärte sich gegen den Antrag; derselbe könnte einen Rückschritt in der erfreulichen Entwicklung unseres Schiffsbaues bewirken. In Bezug auf alle dazu erforderlichen Materialien seien wir noch keineswegs unabhängig vom Auslande. Die Abgg. Gröber (Centr.) und Dr. Paasche erklärten sich für den Antrag, der darauf angenommen wurde.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. März. Der Landesverband für den Fremdenverkehr in **Tirol** will die **Einführung einer Besteuerung** sämmtlicher **Vergnügungs-Reisenden** in Tirol versuchen, in der Weise, daß eine kleine Lösegebühr zu erlegen sein wird.

(Die Nachricht klingt sehr unwahrscheinlich. Man wird in Tirol doch nicht so thöricht sein, den gewinnbringenden Fremdenverkehr fort- und der benachbarten Schweiz zuzutreiben.)

Frankreich.

Paris, 1. März. Wie die „Petite République" erfährt, haben die **Kohlenarbeiter in Carmaux** beschlossen, im **Ausstande** zu verharren und Waldeck-Rousseau um Uebernahme des Schiedsamtes zu ersuchen.

Italien.

Rom, 2. März. Der **Papst** empfing heute zu seinem **90. Geburtstage** und am 22. Jahrestage seiner Erwählung die Cardinäle und übrigen hohen geistlichen Würdenträger. Der Cardinal Oreglia hielt eine Ansprache, worin er Gott dankte, daß er dem Papst so lange Jahre im Frieden geschenkt habe. In seiner Antwort erklärte der Papst, die Kundgebungen zur Giordano Bruno-Feier seien nicht römisch, wenn sie auch in Rom stattgefunden hätten. Er richtete dann an alle die Aufforderung, Gott zu bitten, daß er dem Blutvergießen in Südafrika ein Ende mache. Schließlich ertheilte er den Anwesenden seinen Segen. Später hielt er einen längeren Empfang ab.

Türkei.

Konstantinopel, 2. März. Der Feldadjutant des Sultans **Kalau vom Hofe-Pascha** sprach gestern Abend vor über hundert Mitgliedern des Flottenvereins über die Nothwendigkeit einer **Vermehrung der deutschen Flotte.** Nach Beendigung des Vortrages wurde an den Kaiser Wilhelm ein Huldigungstelegramm abgesandt. Der deutsche Botschafter Frhr. **v. Marschall** sprach dem Vortragenden seinen Dank aus, welcher mit einem Hoch auf den Botschafter erwiderte.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 3. März.

Wetteraussichten für Sonntag, 4. März,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Milde, meist trübe, Niederschläge. Stark windig.

* **[Städtisches.]** Der bei der Feststellung des nächstjährigen Steuerplanes von der Stadtverordnetenversammlung gefaßte Beschluß, daß pro Etatsjahr 1900 als Communalsteuer die bisherigen Sätze von 188 Procent Zuschlag zur Einkommensteuer, 182 Proc. der Gebäudesteuer, 140 Proc. der Gewerbe- und 150 Proc. der Betriebssteuer, sowie die Wohnungssteuer in bisheriger Weise, unter Freilassung aller Wohnungen bis incl. 300 Mk. Jahresmiethe, erhoben werden sollen, hat die Genehmigung des Bezirks-Ausschusses erhalten. Der Steuerplan unterliegt jetzt noch der Genehmigung des Finanzministers und des Ministers des Innern.

* **[Kaiser Wilhelm I. Denkmal.]** Die Modelle für das in unserer Stadt von der Provinz Westpreußen zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal sind hier eingetroffen und zwar ist das Modell des Herrn Professors Brömel im Landeshause und die Modelle der anderen Concurrenten sind im Franziskanerkloster aufgestellt.

* **[Von der Weichsel.]** Mäßiges, unterhalb Dirschau schwaches Eistreiben herrscht in ganzer Breite des Weichselstromes. Das in voller Strombreite in die Nogat hineintreibende Eis füllte die Nogat bis Kilom. 203 (bei Halbstadt) hinauf wieder an.

Heutige Wasserstände: Bei Thorn 3,24, Fordon 3,32, Culm 3,18, Graudenz 3,50, Kurzebrack 3,88, Piechel 3,58, Dirschau 3,82, Einlage 2,82, Schiewenhorst 2,52, Marienburg 3,24, Wiebau 4,60, Wolfsdorf 4,24 Meter.

Zakroczyn meldet vom 2. d. M. Wasserstand 2,28 M. am Pegel und Eisstand.

Aus Warschau wird heute 2,52 (gestern 2,95) Meter Wasserstand gemeldet.

* **[Spar- und Vorschuß-Verein.]** Der Spar- und Vorschuß-Verein für Angehörige (Beamte und Unterbeamte) des Ober-Postdirectionsbezirks Danzig hat nach dem vorliegenden Geschäftsbericht für das Jahr 1899 eine gedeihliche Thätigkeit entfaltet. Der Rechnungsabschluß schließt in Einnahme und Ausgabe mit 554 500 Mark ab; das Guthaben der Mitglieder betrug Ende 1899 694 494 Mk., der Reservefonds 14 408 Mk. Außer den statutenmäßigen Zinsen von 3 Proc. erhalten die Mitglieder 1,08 Proc. Gewinnantheil. Auf Hypotheken hat der Verein 519 845 Mk. ausgeliehen.

* **[Das Pfarr-Wittwengeld.]** Der Verwaltungs-Ausschuß des Pfarr-Wittwen- und Waisenfonds hat in seiner letzten, am 17. November v. J. abgehaltenen Sitzung eine anderweite Skala des Wittwengeldes für die Wittwen der Geistlichen der am Pfarr-Wittwen- und Waisenfonds betheiligten evangelischen Landeskirchen beschlossen. Danach soll das Wittwengeld vom 1. April 1900 ab betragen bei einem Dienstalter des verstorbenen Geistlichen oder Emeriten bis zum vollendeten 5. Dienstjahre 600 Mk., vom 5. bis 10. 650 Mk., vom 10. bis 15. 700 Mk., vom 15. bis 20. 750 Mk., vom 20. bis 25. 800 Mk., vom 25. bis 30. 900 Mk., vom 30. bis 35. 1000 Mk., vom 35. bis 40. 1100 Mk., von mehr als 40 Dienstjahren 1200 Mk. Auch soll die Bestimmung, wonach der Gesammtbetrag des den Waisen der Geistlichen oder Emeriten zu zahlenden Waisengeldes bei Halbwaisen 1000 Mk., bei Vollwaisen 1500 Mk. nicht übersteigen darf, vom 1. April 1900 ab außer Anwendung kommen. Der Vorstand des Pfarr-Wittwen- und Waisenfonds und das königliche Staatsministerium haben die zu diesem Beschlusse erforderliche Zustimmung ertheilt.

* **[Verbesserung des hinterpommerschen Eisenbahnverkehrs.]** Die von der hiesigen Eisenbahn-Direction zu vorgestern nach Stolp berufene Conferenz behufs Berathung über die von uns mitgetheilte Verbesserung des Fahrplanes für die Züge der Strecke Stettin-Stolp-Danzig war zahlreich von Interessenten aller in Betracht kommenden Städte besucht. In mehr als dreistündiger Verhandlung kam der von der Eisenbahnverwaltung vorgelegte Fahrplanentwurf zu eingehender Erörterung und fand im wesentlichen Zustimmung. Nicht befriedigt von dem Entwurf zeigten sich die Vertreter von Stadt und Kreis Bütow, welche erheblich von demselben abweichende Wünsche im Interesse des Verkehrs nach Bütow zu geltend machten. Es wurde ihnen anheim gegeben, schriftliche Anträge an die Eisenbahn-Direction gelangen zu lassen. Hinsichtlich des letzten Abendzuges von Danzig, der bekanntlich so viel früher in Stolp eintreffen soll, daß er dort mit dem Abendzuge nach Berlin vereinigt werden kann, war das Bedenken geäußert worden, daß die Abfahrtszeit in Danzig eine zu frühe sein könne. Dem wird dadurch begegnet werden, daß der Abends um 10 Uhr von Danzig abfahrende, bisher in Neustadt liegen bleibende Zug bis Stolp durchgeführt wird. Man wird also in Zukunft entweder schon etwas vor 6 Uhr oder erst um 10 Uhr Abends von Danzig abfahren können.

* **[Ueber die wirthschaftliche Ausgestaltung Hochredlaus]**, welches bekanntlich Herr Kulling in Brösen für 312 000 Mk. gekauft hat, ist noch nichts Bestimmtes beschlossen. Bei einer einfachen Landwirthschaft in alter Weise wird es jedenfalls nicht bleiben. Verschiedene Möglichkeiten einer intensiveren wirthschaftlichen Ausgestaltung sind vorhanden und werden erwogen. Die Anlage einer großen Ziegelei ist bei dem reichen Thonlager und der nahen Wasserverbindung dort recht aussichtsreich. Eine Besiedlung der Außenschläge mit landwirthschaftlichen Arbeitern und Handwerkern würde den Boden wohl rentabel machen und reichliche Arbeitskräfte für das Gut liefern. Nach erfolgter Ansiedlung von Handwerkern wäre etwa eine Holzverarbeitungsindustrie erfolgversprechend. Eine weitere Förderung könnte den Ansiedlern mit Hilfe genossenschaftlichen Zusammenschlusses gewährt werden. Die Anlage eines **Seebades bei Adlershorst** ist nicht ausgeschlossen. Feste Pläne jedoch sind noch nicht vorhanden. Der jetzige Besitzer, Herr Kulling, hat Zeit und kann sich die Sache in Ruhe überlegen und seine Pläne erwägen. Nur so viel scheint festzustehen, daß etwas in Hochredlau in der angedeuteten Richtung unternommen werden wird. Uebrigens sind unter den 1630 Morgen Fläche etwa 500 Morgen Kiefernschonung.

* **[Schlacht- und Viehhof.]** In der Woche vom 24. Februar bis 2. März wurden geschlachtet: 57 Bullen, 57 Ochsen, 72 Kühe, 261 Kälber, 327 Schafe, 1079 Schweine, 3 Ziegen, 10 Pferde. Von auswärts geliefert: 164 Kinderviertel, 221 Kälber, 5 Ziegen, 20 Schafe, 219 ganze Schweine, 10 halbe Schweine.

© **[Der Verein für Radfahrwege]** hielt vorgestern seine erste Sitzung des erweiterten Vorstandes im neuen Jahre ab. Herr Oberlehrer Suhr berichtete zunächst über das abgelaufene Geschäftsjahr und machte dabei die erfreuliche Mittheilung, daß seitens des Magistrats beabsichtigt ist, auf der Straße durch Neuschottland einen 70 Centimeter breiten Radfahrerweg aus Reihensteinen anzulegen. Die Kosten für eine Strecke von 110 Meter Länge sind bereits in den städtischen Etat für 1900/1901 zum Ansatz gebracht. Nach dem Kassenbericht, den Herr Oberlehrer Suhr erstattete, zählt der Verein gegenwärtig etwas über 300 Mitglieder. An Mitgliederbeiträgen sind für 1900 eingegangen 890 Mk., hierzu Rest vom vorigen Jahr mit 283 Mk., macht 1173 Mk. Außerdem ist eine Reserve vorhanden vom vorigen Jahre für Zuschüsse zu Wegebauten in Zoppot von 150 Mk., die noch nicht zur Verwendung gelangt sind. Ueber die Projecte, bezüglich Besserung der Straßen für das laufende Jahr erstattete der Wegewart, Herr Dr. Kohtz, ausführlichen Bericht, und man einigte sich nach längerer Debatte dahin, die zur Verfügung stehenden Geldmittel nicht zu zersplittern, sondern in erster Linie für Herrichtung der beiden Hauptverkehrsstraßen für die Radfahrer, der Straße nach Langfuhr-Zoppot und der Straße nach Brösen, zu verwenden. Dementsprechend werden vom Kassenbestand zunächst bewilligt 100 Mk. für Besserung der beiden schon im vorigen Jahre in wesentlich besseren Zustand gesetzten Radfahrwege in der großen Allee, 100 Mk. zur Verbesserung der Brösener Chaussee bei der Gasper Schule und außerdem 400 Mk. für Anlegung von zwei Radfahrstreifen über das gegenwärtig so außerordentlich schlechte Pflaster vom Olivaer Thore bis zur Einfahrt in die beiden Radfahrwege der Allee. Diese Streifen sollen ebenfalls mit Reihensteinen besetzt werden.

Auch soll dafür Sorge getragen werden, daß seitens der hierzu verpflichteten Anlieger die Ueberwege in der Allee in Ordnung gebracht oder durch schwedische Steine befestigt werden. Ueber eine Anzahl weiterer Projecte erstattete der Wegewart noch ferner Bericht und wird darüber, sobald sie weiter gediehen sind, Mittheilung gemacht werden. Um sie aber zur Ausführung zu bringen, ist es unbedingt nothwendig, daß der Verein auch von den radfahrenden Damen und Herren durch Geldmittel entsprechend unterstützt wird, und der Vorstand trägt sich mit der Hoffnung, daß auch im neuen Jahre eine beträchtliche Anzahl von Neuanmeldungen zu verzeichnen sein werde. Jedes Mitglied des Vorstandes nimmt Anmeldungen entgegen.

⊙ **[Ruderclub „Victoria".]** Im Café „Hohenzollern" hielt der Ruderclub „Victoria" gestern Abend eine Generalversammlung ab, in der nach Aufnahme einiger activer und einiger unterstützender Mitglieder zunächst der Vorsitzende Herr Corindt über den kürzlich in Elbing abgehaltenen Verbandstag Bericht erstattete. Es wurden alsdann noch Berathungen gepflogen über das am 24. d. Mts. durch einen Herrenabend mit Festessen im Schützenhause zu feiernde 20. Stiftungsfest des Clubs, für das mancherlei Vorbereitungen getroffen worden sind.

* **[Personalien bei der Bauverwaltung.]** Den Eisenbahndirectionsmitgliedern, Regierungs- und Bauräthen Buchholtz in Posen, Heinrich in Stettin, Schwedler und Crüger in Erfurt sowie den Eisenbahn-Directoren Erdmann in Magdeburg, Schaefer in Hannover, Doulin in Breslau, Haaß in Altona und Frederking in Hannover ist der Charakter als Geh. Baurath verliehen. Dem Regierungs-Baumeister Friedrich Gothe in Danzig ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste ertheilt worden.

* **[Personalien bei der Post.]** Den Postsecretären Gellonech in Thorn und Kröhnert in Gumbinnen ist aus Anlaß ihres Scheidens aus dem Dienst der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. Uebertragen ist, zunächst commissarisch: dem Ober-Postkassenkassirer Kuhnigk in Gumbinnen die Rendantenstelle bei der Ober-Postkasse daselbst, dem Postsecretär Kessel aus Chemnitz eine Stelle als Ober-Telegraphensecretär bei dem Postamt in Graudenz, dem Postsecretär Rose in Danzig eine Ober-Postdirectionssecretärstelle bei der Ober-Postdirection in Stettin. Versetzt sind: der Ober-Postkassenrendant Färber von Gumbinnen nach Köln a. Rh., der Postdirector Wagner von Insterburg nach Anklam, die Postassistenten Kissuth von Pogrodtken nach Gumbinnen, Markschat von Insterburg nach Gumbinnen, Behrend von Quednau nach Königsberg, Schorlepp von Soldau nach Allenstein, Vogel von Königsberg nach Cranz.

* **[Einführung.]** Hr. Militär-Oberpfarrer, Consistorialrath Witting begiebt sich zum Sonntag nach Thorn, um dort den von Schloß Pretsch a. E. nach Thorn versetzten Divisionspfarrer Groszmann in sein Amt einführen. Pfarrer Großmann wird Nachfolger des Divisionspfarrers Strauß, der nach Spandau versetzt und mit Wahrnehmung der Geschäfte des Militär-Oberpfarrers beim dritten Armeecorps beauftragt worden ist.

* **[Anstellung.]** Am 1. April werden diejenigen Postpraktikanten, welche die Secretärprüfung bis einschließlich 31. März 1897 bestanden haben, oder denen anderweit das entsprechende Dienstalter beigelegt ist, als Postsecretäre etatsmäßig angestellt werden.

* **[Petitionen.]** Bei dem Abgeordnetenhause sind neuerdings u. a. folgende Petitionen eingegangen: Apotheker besitzer Radcke-Dt. Krone betr. Verhütung der Errichtung einer zweiten Apotheke in Dt. Krone. Roß u. Gen.-Schneidemühl u. a. Ortschaften bitten um Erbauung eines Staues im Küddowflusse zur Verbesserung der durch die Netzeregulirung geschädigten Netze- und Küddowwiesen. C. W. Plath und Gen. in Elbing wünschen Aenderung in der Vertheilung der Deichlasten in der Gemeinde Elbing. Das Deichamt des Elbinger Deichverbandes verlangt Nichtheranziehung oder bedingungsweise Heranziehung des Elbinger Deichverbandes zu den Kosten der Weichselregulirung; der Schulvorstand in Zlottowo, Kr. Löbau, Anstellung eines katholischen zweiten Lehrers an Stelle eines evangelischen in Zlottowo. Sonntag, Concipient, Weichselmünde, verlangt ein Verbot der Uebernahme von Gemeindeschreibergeschäften durch Lehrer. Kosetzki und Gen., Dirschau u. a. O., bitten um Einkommenserhöhung und Verbesserung der Altersversorgung der Hilfs-Weichensteller, -Rangirmeister und -Bremser. Der Kreisausschuß des Kreises Johannisburg petitionirt um Bewilligung eines Staatszuschusses zu den Grunderwerbskosten der Bahn Johannisburg-Lötzen. Zeller, Regierungs-Kanzleigehilfe in Marienwerder, bittet um etatsmäßige Anstellung bezw. Bewilligung von Diäten, sowie Anrechnung der Hilfsschreiberdienstzeit. Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung in Pr. Friedland befürworten den Bau einer Bahn Schlochau-Pr. Friedland-Linde. Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Stolp wünscht Ablehnung der Bahnlinie Carthaus-Lauenburg und Bau einer solchen von Carthaus nach Stolp. Der landwirthschaftliche Verein in Kunzendorf u. a. beantragen Aufhebung des Brückenzolles auf der früheren Dirschauer Eisenbahnbrücke.

⚓ **[Heilanstalt für Trinkerinnen in Sagorsch.]** 1894 wurde in Sagorsch die Trinkerheilanstalt für Westpreußen errichtet, welche 1898 erweitert werden mußte. In dieser Zeit hat sich der Mangel einer Anstalt für trunksüchtige Frauen fühlbar gemacht. Etwa 40 Heilung suchende Frauen mußten abgewiesen werden. Der Vorstand der westpreußischen Trinkerheilanstalt zu Sagorsch hat nun beschlossen, wie bereits mehrfach erwähnt, eine Trinkerheilanstalt für Frauen unter Leitung einer Diakonissin zu errichten, und zwar ebenfalls in Sagorsch, der Männerheilanstalt gegenüber, auf einem Grundstück von 24 Morgen, welches bis zum 1. Mai für 8200 Mk. zu kaufen ist. In dem Aufruf, den der Vorstand erläßt, wird darauf hingewiesen, daß nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch Trinker und Trinkerinnen entmündigt und diese in die Heilanstalten auch gegen ihren Willen geschickt werden können. Behörden, Kirchen, Corporationen, Vereine und begüterte Persönlichkeiten werden gebeten, Beiträge für diesen Zweck zu spenden und an Herrn Pfarrer a. D. Dr. Rindfleisch in Zoppot zu richten.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden: eine Parzelle von Jaschkenthalerweg Nr. 20 von der Frau Grunwald, geb. Neumann, an den Zimmermeister Conrad für 22 000 Mk.; zwei Parzellen von Hauptstraße (Langfuhr) Nr. 81 und 81a von dem Kaufmann Löwens und dem Ziegeleibesitzer Haß an den Baugewerksmeister Ehm für 8000 Mk.; Langfuhr Hauptstraße Nr. 81b von denselben Besitzern an den Kaufmann Alfred Fürst für 30 000 Mk.; Neufahrwasser Blatt 259 von dem Baumeister Kulemann an den Ziegeleibesitzer Poll für 22 000 Mk.; Langfuhr Blatt 684 und eine Parzelle von Langfuhr Blatt 75 von dem Kaufmann Löwens und dem Ziegeleibesitzer Haß an den Major a. D. v. Leibitz für 62 500 Mk.

* **[Maul- und Klauenseuche.]** Unter dem Rindvieh des Besitzers Krüger zu Schönhof (Kreises Berent) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Seitens des Landrathsamtes in Berent sind deshalb für alle Ortschaften des Amtsbezirks Strippau, sowie für eine Anzahl weiterer Ortschaften die gesetzlichen Schutz- und Sperrmaßregeln angeordnet.

* **[Marienburger Pferdelotterie.]** Der Minister des Innern hat dem Comité für den Luxuspferdemarkt in Marienburg die Erlaubniß ertheilt, in Verbindung mit dem diesjährigen Pferdemarkte eine öffentliche Verloosung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

-r. **[Schwurgericht.]** Die Bankerott-Verhandlung gegen Fieberg und Robaczynski wurde gestern erst Nachmittags 5¼ Uhr beendigt. Unserem gestrigen Berichte über die Verhandlung tragen wir noch Folgendes nach: Den Concurs meldete Fieberg an, als das Geschäft bereits von seinem Nachfolger übernommen war und er den Rest seiner Waaren an verschiedenen Stellen in der Stadt untergebracht hatte. Seinen Gläubigern bot er zuerst 17 und schließlich 25 Proc. Zu bemerken ist hierbei, daß das Concursverfahren auch jetzt noch nicht beendet, sondern bis nach Entscheidung in dem Strafprozeß ausgesetzt ist. Die Zeugenvernehmung drehte sich hauptsächlich darum, ob Fieberg überhaupt 7000 Mk. gehabt habe und ob er hiervon 6000 Mk. seiner Ehefrau vor der Hochzeit geschenkt habe. Widerlegt wurde diese letztere Behauptung des Fieberg durch die Beweisaufnahme nicht. Die als Sachverständige vernommenen Herren Bücherrevisor Lorwein und Concursverwalter Ziehm bekundeten, daß die 6000 Mk. bei der Gründung des Geschäfts vorhanden gewesen seien. Wenn Fieberg die 6000 Mk. seiner Frau geschenkt habe, so müsse diese ihm das Geld wieder geliehen haben. Ferner wurde von den Sachverständigen bekundet, daß Fieberg eine sehr mangelhafte Buchführung gehabt und eine Bilanz überhaupt nicht gezogen habe. Die Geschworenen sprachen Fieberg diesmal nicht nur, wie im vorigen Jahre, der Begünstigung eines Gläubigers und des einfachen, sondern auch des betrügerischen Bankerotts schuldig, billigten ihm aber mildernde Umstände zu. Eine höhere Strafe konnte er nicht erhalten, da der Staatsanwalt keine Revision gegen das erste Urtheil eingelegt hatte. Es verblieb also bei Fieberg bei der bereits verbüßten Gefängnißstrafe. Robaczynski wurde, wie im vorigen Jahr, der Beihilfe bei Begünstigung eines Gläubigers schuldig gesprochen. Die Strafe lautete auch diesmal auf drei Monat Gefängniß. Die Kosten wurden beiden Angeklagten auferlegt.

Am heutigen Tage steht wieder ein Fall von Betrug, betrügerischen Bankerotts und Beihilfe zur Verhandlung an. Angeklagt sind der Eigenthümer Joh. Bienk aus Neu-Bukowitz und der Besitzer Stanislaus Pillowski aus Weitsee. Bienk besaß in Neu-Bukowitz zwei Grundstücke, die nach seiner Angabe einen Gesammtwerth von ca. 18 000 Mk. haben. Durch mehrere Brände und andere Unglücksfälle in der Wirthschaft gerieth Bienk in Geldverlegenheiten. Es wurde Hypothek auf Hypothek aufgenommen, so daß das Grundstück schließlich übertastet war. Als Bienk bereits sehr mit Schulden beladen war, stellte er dem Mitangeklagten Pillowski einen Wechsel über 3000 Mk. aus. Dieses Geld will er von Pillowski theils in baar, theils in Waaren erhalten haben. Kaum war der Wechsel aber fällig geworden, als Pillowski sich beeilte, denselben einzuklagen. Geld erhielt er zwar nicht, er erzielte aber dadurch, daß die 3000 Mk. auf die Bienk'schen Grundstücke eingetragen wurden. Eine ganze Reihe von anderen Forderungen wurde noch hinter der Pillowski'schen eingetragen. Hierunter auch einige ganz kleine Forderungen über Gerichtskosten etc. Im vorigen Jahr kamen die Grundstücke des Bienk zur Subhastation, brachten aber hierbei nur 9900 Mk., so daß viele Gläubiger leer ausgingen. Die Anklagebehörde behauptet nun, daß die Forderung des Pillowski, der mit Bienk weitläufig verwandt ist, eine fingirte gewesen und nur aufgestellt worden sei, um andere Gläubiger zu schädigen. Dadurch sollen sich die Angeklagten der ihnen zur Last gelegten Verbrechen bezw. Vergehen schuldig gemacht haben. Dem Angeklagten Bienk werden auch noch weitere betrügerische Manipulationen zur Last gelegt. (Die Verhandlung dauert bei Schluß des Blattes noch fort.)

* **[Ergreifung einer Diebin.]** Die unverehelichte Wirthin Auguste Kamrath, zur Zeit in Danzig wohnhaft, welche sich vorher in Berlin, Bremen und Hamburg aufgehalten haben soll, wurde gestern bei einem Taschendiebstahl ertappt und auf frischer That verhaftet. Bei ihr fand man drei gefüllte Portemonnaies, deren rechtmäßige Besitzer ihr Eigenthum bei der Criminalpolizei reclamiren können. Bei einer vorgenommenen Haussuchung wurden bei der Kamrath Goldwaaren, Wäschegegenstände und Putzsachen gefunden, die auch aus Diebstählen herrühren, so daß auch verschiedene Kaufhäuser aufgefordert worden sind, ihre Waaren zu recognosciren.

* **[Vacanzenliste für Militäranwärter.]** Vom 1. Juni bei der Oberpostdirection Danzig Landbriefträger 700 Mk. Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1000 Mk. — Von sofort beim Magistrat Marienburg vier Polizeisergeanten, Anfangsgehalt 1000 Mk., das von drei zu drei Jahren bis zum Höchstgehalt von 1500 Mk. steigt. — Vom 1. April beim Magistrat Marienwerder Polizeisergeant, 800 Mk. Gehalt und 100 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt nach je drei Dienstjahren sechsmal um 100 Mk. bis zum Höchstgehalt von 1500 Mk. — Von sofort beim Magistrat Osterode Polizeisergeant, 900 Mk. Gehalt, das von drei zu drei Jahren um 75 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1350 Mk. steigt und 150 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. April beim Magistrat Allenstein Kassenbote und Vollziehungsbeamter, 900 Mk. Gehalt und 200 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Vom 1. Juni bei der Oberpostdirection Gumbinnen Postschaffner, 900 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Ebendortselbst Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und 60—144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1000 Mk. — Vom 1. Mai bei der Oberpostdirection Königsberg Landbriefträger, 700 M Gehalt und 60 bis 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1000 Mk. — Vom 1. Juni bei der Oberpostdirection Bromberg Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1000 Mark. — Vom 1. April beim Magistrat Bromberg fünf Polizeisergeanten, je 1350 Mk. Gehalt, dasselbe steigt bis 2000 Mk. — Von sofort beim Gemeindekirchenrath in Pasewalk Förster, 1200 Mk. und freie Wohnung. Gehalt steigt von fünf zu fünf Jahren dreimal um je 200 Mk. — Von sofort beim Hafenbau-Inspector in Swinemünde Schiffsführer auf dem Dampfpontonschooner „Delphin", 1500 bis 2000 Mk. Gehalt und 360 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. April beim Kreis-Ausschuß in Usedom-Wollin Kreis-Ausschuß-Secretär, 1800 Mk. Gehalt, das von drei zu drei Jahren um 300 Mk. bis zum Höchstgehalt von 3600 Mk. steigt.

[Polizeibericht für den 3. März 1900.] Verhaftet: 7 Personen, darunter 3 Personen wegen Unfugs, 1 Person wegen Diebstahls, 2 Bettler, 6 Obdachlose. — Gefunden: am 22. Januar cr. 1 Portemonnaie mit 5 Mk., abzuholen von der Wittwe Mathilde Drewnak, Neufahrwasser, Käfergang 1, am 25. Februar cr. eine goldene Damenuhr mit Kette, am 1. März cr. eine Quittungskarte und Landsturmschein auf den Namen des Kutschers Gustav Ambrosius, am 2. März cr. zwei Locken Strickbaumwolle und 2 Schablonen, 3 große Schlüssel am Ringe, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; am 2. März cr. 1 Taschenmesser, abzuholen aus dem Polizei-Revierbureau zu Langfuhr. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königl. Polizei-Direction zu melden. — Verloren: 1 Portemonnaie mit ca. 20 Mk., Uhrschlüssel und Kohlenrechnung, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

G. Putzig, 2. März. Der Entwurf des Haushaltungsplanes unserer Stadt schließt für das nächste Rechnungsjahr in Einnahme und Ausgabe mit 48 700 Mark gegen 44 500 Mark im laufenden Jahre ab. Die Gemeindeabgaben betragen einschließlich Kreis- und und Provinzialabgaben 15 595 Mark, nämlich 164 Proc. der Einkommensteuer und 174 Proc. der Realsteuer. — Zum Bau eines neuen Schulhauses soll ein Darlehn von 50 000 Mark aufgenommen werden. Für die Armenpflege sind 5480 Mark in Ausgabe gestellt. Als neue Steuer ist die Umsatzsteuer (½ Proc. der Kaufsumme) mit 500 Mk. in Einnahme gestellt.

b. **Marienburg, 2. März, Nachmittags.** Auch heute geht noch viel Eis auf der Nogat. Das Wasser ist nicht erheblich gewachsen, weil die Einlage noch große Wassermengen aufnimmt. Wenn aber der Eisgang und der Frost nicht in Kürze nachlassen, können für die Nogat trotz des guten Eisaufbruchs doch noch schwierige Eisversetzungen eintreten.

y. **Thorn, 2. März.** Unter der Anklage, als Arzt über den Gesundheitszustand eines Menschen ein unrichtiges Zeugniß zum Gebrauche bei einer Behörde ausgestellt zu haben, stand heute vor der hiesigen Strafkammer der Arzt Dr. Stanislaus Pilatowski aus Culmsee. Am 19. Oktober v. Js. wurde das Schulmädchen Bartoszinski aus Pluskowenz vom Lehrer Gorski in Obromb mit einem Rohrstocke körperlich bestraft. Die Eltern des Kindes wollten wegen dieser Züchtigung gegen den Lehrer klagbar werden. Die Mutter begab sich mit dem Mädchen nach Culmsee, um es von einem Arzte untersuchen zu lassen. Zuerst wandte sie sich an den Dr. Joel. Dieser fand aber die von der Züchtigung herrührenden Striemen auf der Schulter des Mädchens so unbedeutend, daß er die Ausstellung eines ärztlichen Attestes ablehnte. Darauf ging die Frau Bartoszinski zum Angeklagten. Dieser nahm eine zweistündige Untersuchung (nach seiner eigenen Angabe) vor und stellte dann ein längeres Zeugniß aus. In diesem ist u. a. gesagt, daß die oberen Hautschichten buchstäblich durchschlagen wären; es seien schwere Hautverletzungen vorhanden, welche erst nach Wochen heilen und noch nach Jahren Zeichen hinterlassen. — Die dann gegen den Lehrer Gorski eingeleitete Untersuchung ergab bald, daß das ärztliche Attest nicht der Wirklichkeit entsprochen habe. Zum Zeugniß des Dr. Joel, der das Mädchen ja ebenfalls untersucht, gesellte sich noch eine Bekundung des Kreisschulinspectors Dr. Thunert-Culmsee. Dieser hatte das Kind fünf Tage nach seiner Bestrafung besichtigt und dabei nur eine thalergroße braun-blaue Stelle auf der Schulter gefunden, jedoch keine Hautverletzung. Aus diesem Grunde lehnte die Staatsanwaltschaft es ab, gegen den Lehrer Gorski gerichtlich einzuschreiten. Dagegen wurde Anklage gegen den Arzt Dr. Pilatowski auf Grund des § 278 des Strafgesetzbuches erhoben. Die heutige Beweisaufnahme fiel sehr zu seinen Ungunsten aus. Der Staatsanwalt erachtete die unrichtige Attestirung als eine That von erheblicher Gemeingefährlichkeit. Dr. Pilatowski mußte doch bei der Ausstellung des Attestes, daß es sich darum handele, gegen den Lehrer einzuschreiten und daß dieser auf solche Weise vom Amte ins Gefängniß gebracht werden könne. Deshalb beantragte er sechs Monat Gefängniß und sofortige Verhaftung, weil zu befürchten sei, daß Pilatowski nach erfolgter Verurtheilung nach Rußland fliehen werde. Der Gerichtshof kam zu dem Urtheil, daß Dr. Pilatowski von den beiden Stellen im ausgefertigten Attest die erste Stelle grob fahrlässig, die zweite Stelle wissentlich falsch niedergeschrieben habe. Es wurde auf zwei Monat Gefängniß erkannt, von der beantragten Verhaftung aber Abstand genommen.

Heydekrug, 2. März. Gestern brannte das Suza'sche Hotel in Szibben. Frau S. schlief mit einer anderen Dame in dem oberen Stock des Hauses. Als die Damen erwachten, schlugen ihnen schon die Flammen aus dem Corridor entgegen. Die Treppe zu erreichen war unmöglich, sie sprangen daher, nachdem sie Betten vorgeworfen, durch das Fenster auf die Betten und kamen so glücklich unten an. Auch der Oberkellner und ein Lehrling, welche im oberen Stock schliefen, retteten sich auf diese Art. Frau S. und ihr ganzes Personal haben fast nur das nackte Leben gerettet.

Das billigste Blatt

in Danzig ist der „Danziger Courier". Er kostet monatlich nur 20 Pfennig bei Abholung von der Expedition, Ketterhagergasse 4 und den Abholestellen. Für 30 Pfennig monatlich wird er täglich durch unsere Botenfrauen in's Haus gebracht.

Vermischtes.

Der Einfluß des Kaiser Wilhelm-Kanals auch auf die Fischerei

tritt immer mehr in die Erscheinung. Nicht nur sind die verschiedensten Fischarten, vornehmlich Aale, im Kanal selbst anzutreffen, dieser übt auch auf den Fischfang in der Kieler Föhrde eine recht günstige Wirkung aus. Der vor der Mündung des Kanals betriebene Aalfang bildet in den Sommermonaten eine sehr lohnende Fischerei. Auch die übrigen im Kanal vorkommenden Fische treten häufig in die Kieler Föhrde hinaus, wo sie eine willkommene Beute der Fischer werden. An jungen Heringen ist die Kieler Föhrde außerordentlich reich. Auch das wird durch den Kanal, der als Laichplatz für Heringe eine außerordentliche Bedeutung hat, hervorgerufen. In Fischereikreisen wendet man denn auch dem Aufstieg der laichreifen Heringe und ihrer Vermehrung im Kanal immer größere Aufmerksamkeit zu.

* **[Ein Lebenszeichen vom steckbrieflich verfolgten Pionier-Leutnant Hellmuth Wessel.]** Die Bemühungen der Thorner wie der Posener Criminalpolizei, des flüchtigen Pionier-Leutnants Hellmuth Wessel, der, wie erinnerlich, wegen Landesverraths, Betruges und Urkundenfälschung steckbrieflich verfolgt wird, habhaft zu werden, sind sämmtlich erfolglos geblieben. Wessel befindet sich in Sicherheit in Rußland, und zwar schon ziemlich tief im Innern des Reiches. Von dort aus hat Wessel an eine Posener Behörde ein Schreiben gerichtet, in welchem er seinen Aufenthaltsort ganz offen angiebt. Das Schreiben ist allerdings nicht in einem Tone gehalten, den man sonst Behörden gegenüber in der Correspondenz anzuschlagen pflegt. Wessel theilt übrigens mit, daß er mit demselben Zuge, in dem er von Posen nach Thorn weitertransportirt werden sollte, thatsächlich bis Thorn gefahren sei. Von dort sei er dann über die russische Grenze hinübergekommen und werde den russischen Boden vorläufig nicht verlassen. Eine Auslieferung wird der russischen Regierung wohl schwerlich zugemuthet werden, da W. Befestigungspläne an Rußland verkauft haben soll.

* **[Lawinensturz.]** In das Alpenthal von Mollasco bei Cuneo stürzte Sonntag eine gewaltige Schneelawine nieder. Der Steinesucher Michelis und sein vierzehnjähriger Sohn aus Prazzo, die auf dem Monte Traverniera nach seltenen Steinen suchten, wurden von der Lawine fortgerissen und unter ihr begraben. Ihr Ausbleiben veranlaßte Nachforschungen, bei denen man den Hund der beiden Steinesucher bellend auf der frisch gefallenen Lawine entdeckte. Sogleich begannen etwa 50 Personen mit den Ausgrabungsarbeiten. Sie fanden aber nur noch zwei Leichen. Der junge Michelis war von einer Schneeschicht von nur 80 Centimeter bedeckt. Sein Vater hingegen lag mehrere Meter tief unter dem Schnee. Die Schneemasse der Lawine wird auf 4000 Kubikmeter geschätzt.

* **[Räuber im Eisenbahnzuge.]** Aus Pest, 28. Febr., wird gemeldet: Nach amerikanischem Muster beraubten in der verflossenen Nacht Räuber den Pest-Stuhlweißenburger Personenzug. Während der Fahrt schwangen sich die Räuber über die Laufbretter und die Treppe aufs Waggondach und längs des Zuges zum Gepäckwagen, dessen Decke sie erbrachen, worauf sie durch eine Seitenöffnung alles hinauswarfen. Endlich merkte der Zugführer, was im Gepäckwagen geschah, er gab das Nothsignal, und der Zug hielt. Das Zugpersonal eilte herbei, und es entspann sich ein förmlicher Kampf mit den Räubern, die erst dann die Flucht ergriffen, als Passagiere, welche im Todesschrecken aus den Kupés sprangen, zu Hilfe kamen. Es gelang den Räubern, zu entkommen. Auf der Strecke wurden die Gepäckstücke aufgelesen. Kleinere Stücke, wie Handtaschen, Handkoffer u. s. w., nahmen die Räuber mit.

Standesamt vom 3. März.

Geburten: Bierverleger Albert Wohlert, S. — Schlossergeselle Benjamin Weichbrodt, S. — Arbeiter Bernhard Nickel, S. — Bernsteindrechsler Eugen Fischer, S. — Königlicher Hauptmann und Lehrer an der Kriegsschule Reinhard Maercker, S. — Arbeiter August Schwichtenberg, T. — Arbeiter Friedrich Hildebrandt, T. — Schmiedegeselle Max Voßberg, T. — Schneidergeselle Friedrich Schulz, S. — Arbeiter Eduard Boldt, T. — Arbeiter Friedrich Moskopf, S. — Unehelich: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Leutnant im Infanterie-Regt. Nr. 128 Gottfried Martin Johannes Steuer und Tony Ottilie Berger. — Schmiede- und Schlossergeselle Friedrich Wilhelm Zickemann und Marie Therese Sennert. — Schlossergeselle Gustav Friedrich Butz und Anna Maria Schittheker. — Tischlergeselle Franz Albert Kolodzinski und Clara Elise Pruszinski. — Schmiedegeselle Albert Felix Theodor Melde und Charlotte Henriette Reeschke, geb. Mahlke. Sämmtlich hier. — Schneider Johann Wilhelm Lescinski zu Marienwerder und Minna Theresia Seefeld zu Rehhof. — Oberfeuerwerker im Fuß-Artillerie-Regt. v. Hindersin Hermann Friedrich Dorau hier und Ella Elwira Weiß zu Pillau.

Heirathen: Director Eugen Blumenfeld zu Königsberg i. Pr. und Margarethe Fürst hier. — Schmiedegeselle Carl Hartmann und Heinriette Reuber, beide hier. — Schmiedegeselle Wilhelm Neumann und Johanna Reinfand, beide hier.

Todesfälle: Frau Henriette Dumensee, geb. Haagen, fast 73 J. — Königlicher Regierungs-Hauptkassen-Kassirer a. D. Karl Gebach, 58 J. — S. des Gärtners Paul Gengerski, 1 J. 1 M. — Unverehelichte Marie Martha Flottke, 36 J. — S. des Tischlergesellen Hermann Wagner, 5 M. — Wittwe Amalie Julianna Seiffert, geb. Lehn, 67 J. 10 M. — Kellner Theodor Wentscher, 48 J. 6 M. — Schäfer Rudolph Schön, 44 J. 5 M. — S. des Arbeiters Franz Golejewski, 1 J. — Frau Marie Dorothea Siemund, geb. Grübnau, fast 66 J. — Arbeiter Friedrich Ernst, 74 J. — Frau Auguste Borke, geb. Mlinski, 30 J. — S. des Grenzaufsehers Friedrich Stricker, 2 J. 7 M. — T. des Parzellenpächters Friedrich Wendt, 4 M. — Königl. Schutzmann Hermann Just, 32 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Danziger Börse vom 3. März.

Weizen war heute in besserer Kauflust auch für die geringen Sorten. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 641 und 652 Gr. 117 M, 692 Gr. 130 M, 697 Gr. 131 M, 697, 703 und 706 Gr. 133 M, hellbunt leicht bezogen 692 Gr. 126 M, rothbunt 692 Gr. 129 M, weiß 694 Gr. 134 M, hochbunt 764 und 772 Gr. 146 M, roth leicht bezogen 766 Gr. 142 M, roth 687 Gr. 127 M, 692 Gr. 129 M, 708 Gr. 128 M, 729 Gr. 134 M, 761 Gr. 143 M, Sommer- 785 Gr. 148 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 732, 744 und 756 Gr. 131 M, 714 Gr. 130, 685 Gr. 129 M, 673 Gr. 128½ M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 624 Gr. 118 M, 635, 650 und 665 Gr. 120 M, weiß 704 Gr. 134 Gr. M per Tonne. — **Hafer** inländischer 110, 113, 114, 114½, 116 M, weiß 118, 121 M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** poln. zum Transit Golderbsen 125 M per Tonne gehandelt. — **Wicken** poln. zum Transit feucht 80 M per Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 4,45 M, mittel 4,20, 4,30 per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,20 M per 50 Kilogr. bez.

Berlin, den 3. März.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

5680 **Rinder.** Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt 61—65 M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 56—60 M, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 51—54 M, d) gering genährte jeden Alters 47—50 M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes 60—63 M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53—58 M; c) gering genährte 48—52 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren 49—51 M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 46—47 M, d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 45—46 M, e) gering genährte Kühe und Färsen 42—44 M.

1162 **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast u. beste Saugkälber 68—70 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60—64 M; c) geringe Saugkälber 50—56 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 40—48 M.

10 110 **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 59—62 M; b) ältere Masthammel 53—58 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 46—50 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

7901 **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 46 M; b) Käser — M; c) fleischige 44—45 M; d) gering entwickelte 41—43 M; e) Sauen 41-43 M

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder. Das Rindergeschäft wickelte sich bei dem starken Angebot schleppend ab und hinterläßt Ueberstand. Nicht ganz gute und leichte Stiere und schwere Ochsen und Kühe vernachlässigt.

Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich lebhaft.

Schafe. Bei den Schafen war der Geschäftsgang schleppend und bleibt großer Ueberstand.

Schweine. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 2. März. Wind: SSO.

Angekommen: August (SD.), Delfs, Pillau, Theilladung Güter. — Warna (SD.), Dowall, Newcastle, Kohlen. — Albertus (SD.), Müller, Newcastle, Kohlen.

Gesegelt: Orpheus (SD.), Beise, Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Bekanntmachung.

Unsere Realschule, an der zu Michaelis d. Js. die erste Abgangsprüfung unter Leitung des Herrn Provinzial-Schulrathes abgehalten werden wird, beginnt ihr Schuljahr am 19. April cr. Anmeldungen neuer Schüler nimmt Dienstags und Freitags, Vormittags 11—12 Uhr, der Leiter der Anstalt entgegen.

Tiegenhof, 26. Januar 1900. (1392

Der Magistrat.
Foerster.

Bekanntmachung.

Gemäß der §§ 19, 35 und 37 der Satzungen der städtischen Spar- und Leihkasse zu Pr. Stargard bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Zinsfuß für die Spareinlagen bei letzterer vom 1. Januar d. Js. ab von jährlich 3½% auf jährlich 4% mit Zustimmung der städtischen Behörden erhöht worden ist.

Diese Zinserhöhung findet von obigem Zeitpunkt ab für alle seitherigen Sparkassen-Interessenten Anwendung, welche nicht vorher ihre Einlagen gemäß § 25 l. c. gekündigt bezw. zurückerhalten haben.

Pr. Stargard, den 15. Februar 1900. (2440

Der Vorstand.
Gambke.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Johann Skwierz in Gr. Starzyn ist heute Nachmittag 6½ Uhr das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter: Rechtsanwalt Frost in Putzig.
Anmeldefrist bis 15. April 1900.
Erste Gläubigerversammlung den 21. März 1900.
Als Prüfungstermin 4. Mai 1900.
Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 1. April 1900.
Es ist ein allgemeines Veräußerungsverbot gegen den Gemeinschuldner erlassen. (2747

Putzig, den 28. Februar 1900.
Königliches Amtsgericht II.

Bekanntmachung.

Die Firma Herman Priester-Lauenburg i. Pomm. — Nr. 148 des diesseitigen Firmenregisters — ist heute gelöscht worden.

Lauenburg i. Pomm., den 27. Februar 1900.
Königliches Amtsgericht. (2781

Bekanntmachung.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Reichsbankantheilseigner (§ 18 des Statuts der Reichsbank vom 21. Mai 1875 — Reichsgesetzblatt Seite 203) wird hierdurch auf Montag, den 19. März d. Js., Vormittags 11 Uhr, berufen, um den Verwaltungsbericht nebst der Bilanz und Gewinnberechnung für das Jahr 1899 zu empfangen, die für den Zentralausschuß nöthigen Wahlen vorzunehmen und über Abänderung des Statuts der Reichsbank zu beschließen. (§ 21 a. a. O.)

Zur Theilnahme ist jeder männliche und verfügungsfähige Antheilseigner berechtigt, welcher durch eine spätestens am Tage vor der Generalversammlung im Archiv der Reichsbank, Jägerstraße Nr. 34/36 hierselbst, während der Geschäftsstunden abzugebende Bescheinigung nachweist, daß und mit wie vielen Antheilen er in den Stammbüchern der Reichsbank als Eigner eingetragen ist.

Die Versammlung findet im Reichsbankgebäude, Jägerstraße Nr. 34/36, hierselbst, statt.

Berlin, den 1. März 1900. (2771

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Graf Posadowsky.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Mühlenbesitzers Paul Schefler in Gemlin ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 21. März 1900, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Zimmer 21, anberaumt.

Carthaus, den 21. Februar 1900. (2785

v. Rekowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Beschluß.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Schmiede- und Schlossermeisterfrau Eva Bollmann zu Culm wird wegen unzureichender Masse hierdurch aufgehoben.

Culm, den 26. Februar 1900.
Königliches Amtsgericht. (2783

Eine landw. Maschinenfabrik (Akt.-Ges.) sucht zum sofortigen Antritt gegen hohes Gehalt, Spesen und Provision einen tüchtigen, branchekundigen

Reisenden

für den Reg.-Bez. Bromberg oder auch Westpreußen. — Es können nur solche Herren berücksichtigt werden, die mit der Branche vertraut sind. Offerten erbeten unter B. 122 an die Expedition dieser Ztg.

Erstes Gesinde-Comtoir
von
Pauline Usswaldt, 1. Damm 15.

Gegründet 1879.

Empfehle von gleich und April Hotel-Landwirthin, Kindergärtnerin, Stützen, Ladenmädchen, Büffetmädchen für Bahnhöfe, Restaurants und Badeörter, Ladenmädchen, tüchtige Dienstmädchen vom Lande, für Danzig u. außerhalb, auch einige gewandte Geschäftsführer, Büffetiers mit Caution bis 1000 M, Bierzapfer, Hausdiener, Kutscher, Portiers, Hausknechte, die mit Pferden umzugehen verstehen, für Stadt und Land, auch Laufburschen. (2521

☞ Vom April befindet sich mein Comtoir Heil. Geistgasse 106, parterre, neben dem Gesellschaftshause.

Unterzeichnete ladet hiermit wie der zur Theilnahme an einem

naturheilkundlichen Ausbildungs-Cursus für Damen

ein, der am 15. März beginnen wird und den Theilnehmerinnen die Möglichkeit bieten soll, sich zur Gesundheitswacht für sich und die Ihrigen heranzubilden.

Der Unterricht wird voraussichtlich zwei Mal wöchentlich, Abends ½8 Uhr, stattfinden und 14 Abende umfassen.

Eintheilung des Unterrichts:

I. Populär-wissenschaftliche Vorträge über:
- a. Bau und Verrichtungen des menschlichen Körpers,
- b. die Grundlage der Naturheilmethode und naturgemäßes Leben,
- c. sämmtliche Anwendungsformen und Physiologie derselben,
- d. häusliche Krankenpflege,
- e. erste Hilfe in Unglücksfällen.

II. Praktische Uebung in:
- a. Anwendungsformen,
- b. Massage (Grundgriffen).

Preis für den Cursus 10 M pro Person. Mitglieder des Naturheilvereins jedoch zahlen nur 8 M.

Anmeldungen können bis zum 14. März, täglich zwischen 11—12 und 5—6 Uhr, bei Unterzeichneter erfolgen, woselbst auch nähere Auskunft ertheilt wird.

Danzig, den 2. März 1900.

Hochachtungsvoll
Karin Knutsson, Specialistin für Naturheilkunde,
Heilige Geistgasse 27. (147

Böttcher-Innung.

Durch die dauernde bedeutende Steigerung der Rohmaterialien hat die Danziger Böttcher-Innung in der letzten Generalversammlung beschlossen, ihre Preise für sämmtliche Böttcherarbeiten dementsprechend zu erhöhen, und bittet gütigst die Interessenten hiervon Kenntniß zu nehmen. (2667

Danzig, im Februar 1900.

Der Vorstand.

Königliche Realschule zu Dirschau

mit wahlfreiem altsprachlichen Unterricht bis U II einschl. Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 19. April, Vorm. 8 Uhr. Die Aufnahme neuer Schüler findet Mittwoch, den 18. April, von 9 bis 1 Uhr statt.

Hillmann, Director.

Die praktischste Familien-Zeitschrift
ist die
Deutsche Moden-Zeitung.

Preis vierteljährlich nur 1.50 Mk.
Monatlich 4 Nummern (6tägig).
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Man verlange per Postkarte gratis eine Probenummer von der Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.

Soennecken's Briefordner

D. R.-Patent Nr 1: **1 Mark**

Ueberall vorrätig • F. Soennecken • Bonn • Berlin • Leipzig

550 mal so süss wie Zucker ist Saccharin,

der gesetzlich geschützte Original-Süssstoff.
Ärztlich empfohlen.
Vollkommen unschädlich.
Für den Haushalt vorzüglich geeignet: **Saccharin-Tabletten**

1 TABLETTE
Nr. 1 (110fach) — Ersatz für 1½ Stück Würfelzucker
" 2 (180fach) — " " ½ Pfund Zucker
" 3 (350fach) — " " ½ " "
" 4 (350fach) — " " ½ " "

Ersatz für 1 Pfund Zucker = 10 Pf.

Schmeckt angenehm süss, wenn gelöst.

Warnung vor Nachahmungen!

Man verlange überall ausdrücklich SACCHARIN!

3000 Mark Belohnung!

Am 13. December v. Js. wurden uns allein über **1100 Stück Zithern** bestellt und zahlen wir obige Belohnung jeder hiesigen Konkurrenzfirma, die uns nachweisen kann, daß ihr jemals die gleiche Anzahl von diesen Instrumenten bis dahin an **einem einzigen Tage** bestellt worden ist. Es ist dieses wohl der beste Beweis für die Güte unserer Instrumente und den bedeutenden Umfang unseres Geschäfts. Unsere Harmonikas mit gesetzlich geschützten Neuheiten sind unübertroffen, stark u. solide gebaut und kosten mit sämmtlichem Zubehör mit 10 Tasten in garantirt 2chörig nur noch 4½ Mk., 3chörige 6 Mk., 4chörige 7½ Mk., 6chörige 11½ Mk., 2reihige mit 19 Tasten, 4 Bässen 9½ Mk., mit 21 Tasten 10 Mk. Sämmtliche Instrumente mit **Zitter-Register** und vollständigem **Tremolando-Zitter-Apparat** in allerbester Ausführung 50 Pfg., oder mit vorzüglicher Glockenbegleitung 50 Pfg. extra. Versand gegen Nachnahme, Porto 80 Pfg. Schule gratis. **Kein Risico.** Umtausch oder **Geld zurück,** wenn unsere Instrumente nicht gut ausfallen. Bestellen Sie noch nicht überzeugt sind, bei uns thatsächlich am besten und billigsten zu kaufen. Verlangen Sie stets zuerst gratis u. franko unsere Preisliste, wenn

Herfeld & Comp., Neuenrade (Westfalen).
Thatsächlich größte Harmonika-Fabrik am Platze.

J. H. Farr Nachfl.

Danzig, Steindamm 15
empfiehlt
Beste Schles. Stück-, Würfel- u. Nusskohlen
Beste Schottische Heizkohlen,
Beste Ilse Briketts.
Erstkl. Kiefern- u. Buchen-Kloben- sowie Sparherdholz
zu den billigsten Tagespreisen. (142

J. Penner, Corset-Fabrik,

Portechaisengasse.
Filiale: Elbing.

Frühjahrs-Neuheiten
in bestsitzenden Formen.
Specialität:
Reform-Gesundheits-Corsets.
Frauen-Corsets.
Gurt-Corsets für starke Damen.
Gradhalter.
Nähr-Corsets.
Büstenhalter.
Brüsseler P. D. Corsets.
Leibbinden.
Monatsverbände.

Ausgleichungen hoher Schultern und Hüften in kunstvollster Ausführung. (2778

Alkoholfreie Weine,

garantirt naturrein,
Nahrungs- u. Genussmittel.

Nektar, Worms a. Rh.

Eigenschaften:
Völlig ungiftig, unvergohren, von Aerzten auch für Kinder gestattet, sehr nahrhaft, durststillend, nicht ermüdend, für Fiebernde rein und verdünnt, kräftesparend.

Hauptniederlage:
Ernst Kluge, Dominikswall 9.

Bekanntmachung.

Die hier frei werdende Stelle eines besoldeten Stadtraths soll unverzüglich besetzt werden.

Das mit der Stelle verbundene pensionsfähige Jahresgehalt beträgt vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirks-Ausschusses 5000 M. (2424

Die Wahl erfolgt auf 12 Jahre.

Bewerber, welche eine längere Erfahrung im Kassenfach als Magistratsmitglied nachweisen können, oder die Qualification im Richteramt besitzen, werden aufgefordert, ihre Meldungen bis zum 15. März 1900 dem Stadtverordneten-Vorsteher, Hrn. Professor Dr. Bochsch hierselbst, einzureichen.

Bromberg, d. 17. Febr. 1900.
Der Magistrat.
Knobloch.

Kleie-Versteigerung.

Mittwoch, den 7. März 1900, Vormittags 10 Uhr, findet im Magazin IX am Kielgraben öffentlicher Verkauf von Roggenkleie, Fußmehl, Brodabfällen und Weizenkleie statt. (2617

Proviantamt.

Quittungsbücher,
zum Quittiren der Hausmiethe
und
Zinsen-Quittungsbücher
à 10 Pf.
sind zu haben in der Expedition der
„Danziger Zeitung."

Wer ??? prächtig stolzen Schnurrbart wünscht, sende seine Adresse. Anleitung gratis u. franko. F. Kiko, Herford.

Für die Dauer der
Pariser Weltausstellung
übernehme ich alle auf deren Besuch bezüglichen Commissionen, als: Beschaffung ermäßigter Entrees, passende Wohnungsgelegenheiten, Führerschaft durch Paris und die Ausstellung. Gestellung von Fuhrwerk zu jedem Zuge. Gepäckexpedition. Einwechseln fremder Geldsorten ꝛc. Möglichst zeitige Anmeldungen erbeten.

Architekt G. Kosub,
(2640) Bromberg.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Bautechnische
Fachschulen Arnstadt i. Th.
1. Baugewerk-, 2. Eisenbahn-Techniker- u. Bahnmeister- u. 3. Strassen- u. Tiefbau-Schule. Lehrgang 4 Semest. Staatsaufsicht d. Staatskommissar.
Direktor M. Rühl.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen
sind das wirksamste Mittel geg. Husten Heiserkeit, Katarrh, sowie alle Reizungen der Athmungs-Organe.
Für nur 85 Pf. per Schachtel zu erhalten in allen Apotheken u. Drogerien, Mineralwasserhandl. etc. etc.

Bienen-Honig,

wie er aus der Hand des Imkers kommt, in unseren Verkaufsstellen in Danzig: Blumenhandlung von Arndt & Co., Langenmarkt 32, in Zoppot: Brombergsches Geschäft am Kurhause.

Der bienenwirthschaftliche Verein.

Eindeckung von
Schindel-Dächern
aus rein. ostpr. Kernholz zu bedeut. billig. Preisen als meine Konkurrenten. 30 Jahre Garant. Zahl. n. Uebereinkunft. Lief. d. Schind. z. nächst. Bahnstat. Gefl. Aufträge erb.
S. Reif, Schindelfabrik Danzig, Breitgasse 127.

Die **Bürstenfabrik** von **Wilhelm Voges u. Sohn, Graudenz,**
Inhaber R. E. Schützler,
verkauft ihr **reichhaltiges Lager** in **Kopf-, Kleider-, Taschen- u. Möbelbürsten, Piassava- und Stallbesen etc.** sowie sämmtliche Artikel für den Hausbedarf wegen **Einführung neuer Muster 25% billiger** wie bisher, worauf **Wiederverkäufer** besonders aufmerksam gemacht werden. (1886 d

Illustr. Preisliste über Bedarfsartikel und Specialitäten für Eheleute, Herren u. Damen versendet gratis (1662
P. Rißmann, Magdeburg, Gummiwaaren-Versandtgeschäft.
Wiederverkäufer gesucht.

Sind Sie zufrieden

mit Ihren Glühstrümpfen? Leuchten sie schön? Halten sie ca. 2000 Brennstunden aus? Thun sie den Augen nicht weh? Sind sie recht fest? Dann bleiben Sie dabei! Andernfalls versuchen Sie die „Hill'schen Patent-Strümpfe", welche zuerst von der englischen Auer-Gesellschaft als vervollkommnete Glühkörper eingeführt, seitdem von anderen Auer-Gesellschaften aufgenommen worden und in England den alten Auer-Strumpf in kurzer Zeit beinahe verdrängt haben. Im Gebrauch die billigsten, weil bei weitem haltbarsten. Patentinhaber und alleinige Fabrikanten: **Henry Hill u. Co. Limited,** Berlin O., Mühlenstraße 60 a.

Die obigen Glühstrümpfe sind bei mir zu haben. (2348

H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.

Stuckgyps, Putzgyps, Estrichgyps Düngergyps,

in vorzüglicher Qualität offerirt preiswerth
Steinsalzbergwerk Inowrazlaw,
Aktien-Gesellschaft, (2331
Inowrazlaw.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. Dezbr. 1899: 770½ Millionen Mark.
Bankfonds 249⅗ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Danzig: **Karl Heinrich,** Hundegasse 119.

Zur Anschaffung empfohlen:

Ambrassat, A., Rektor.
Heimathskunde der Provinz Westpreußen.
Zugleich eine Begleitschrift zu der im Verlage von A. W. Kafemann in Danzig erschienenen Schulwandkarte von Westpreußen von J. R. Pawlowski u. dem deutsch. Lesebuche für d. Oberstufe. Mit Abbildungen u. einer Karte. 1895. 8°. 25 ₰.

Rogge, B.
Was hat die Schule zu thun, um die Sprechfehler zu bekämpfen.
8°. 50 ₰.

Manthey, W.
Methodisch geordnete Rechenaufgaben für Stadtschulen,
höhere Töchterschulen und untere Klassen höherer Lehranstalten. Mit gleichmäßiger Berücksichtigung des mündl. und schriftl. Rechnens. 7 Hefte. gr. 8°. Heft 1 15 ₰. Heft 2 20 ₰. Heft 3—7 à 25 ₰.
Lehrerhefte dazu Heft 1—5 à 75 ₰.

Wagner, A. H.
Sammlung von Gedichten und Liedern.
Nach dem von der Königl. Regierung durch Verfügungen vom 26 März 1891 bestätigten Lehrplan für die sechsstuf. Volksschulen in Danzig zusammengestellt. 2. Auflage. gr. 8°. 20 ₰.

Weichert, J., Kgl. Kreisschulinspektor.
Turnspiele und Liederreigen für Volksschulen.
Nach dem Minist.-Reskript vom 27. Oktober 1882 zusammengestellt. 4. Aufl. 8°. 1,20 M.

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Soeben erschien die **Jahrhundertwende-No.,** 1900 No. 1 die erste Nummer des fünften Jahrganges der

MÜNCHNER
Jugend
30 Pfg.

Einladung zum Abonnement!
3 Monate Mk. 3.—, unter Kreuzband Mk. 4.50
Nach dem Ausland Mk. 5.—.
Probenummern — Abonnements in allen Buchhandlungen und durch den unterzeichneten Verlag
München. G. Hirth's Verlag.

Erhielt heute noch
Aachner Loose
und gebe solche zum
Original-Preise
ab. (130
Carl Feller jun.
Jopengasse 13.

Beilage zu Nr. 53 des „Danziger Courier“.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Sonntag, 4. März 1900.

Eine Verlobung.

Novellette von Arthur Zapp-Charlottenburg.

Bei Oberamtmann Lüders, der eine königliche Domäne in Pacht hatte, war heute die erste große Gesellschaft der Saison. Eine fröhliche, aus verschiedenen Elementen zusammengesetzte Gesellschaft bewegte sich in den hell erleuchteten, elegant ausgestatteten Räumen des stattlichen Herrenhauses. Auffallend war die große Anzahl von Uniformen; von dem in der nahen Stadt garnisonirenden Infanterie-Regiment war das ganze Offizierkorps, dem auch der älteste Sohn des gastfreundlichen Hausherrn angehörte, geladen worden. Daneben waren einige Gutsnachbarn und ein paar angesehene Bürger der Stadt mit ihren Damen erschienen.

Von allen jungen Damen wurde Ada Lüders, die schöne Tochter des Hauses, deren lebhafte braune Augen voll Lebenslust sprühten, am meisten umschwärmt. Dem Apothekenbesitzer Fromholz, einem hohen Dreißiger, war es gelungen, Fräulein Ada zum ersten Contre zu engagiren. Wie im Triumph führte er seine Tänzerin an die Stelle der zweiten Colonne, die ihm von Leutnant Hollweg, der den Contre commandirte, zugewiesen wurde. Es war ein auffallend ungleiches Paar: sie eine schlanke, hochgewachsene Gestalt mit elastischen, anmuthigen Bewegungen, er klein, knorrig, etwas corpulent, mit eckigem, bedächtigem, nichts weniger als graciösem Auftreten. Er bemühte sich aber durch seine Unterhaltung den wenig sympathischen Eindruck seiner Erscheinung weit zu machen, indem er förmlich überfloß von Complimenten, die von seiner schönen Tänzerin mit freundlichem, kokettem Lächeln entgegengenommen wurden. Das lebenskluge Mädchen wußte, daß Herr Fromholz reich und ein Geschäftsfreund ihres Vaters war, dem man Rücksicht schuldete. Ueberdies war sie zu eitel, um nicht süße Genugthuung zu empfinden bei der Beobachtung, daß der sonst so spröde Junggeselle bis über beide Ohren in sie verliebt schien. Heute lag etwas auffallend Hastiges und Nervöses in seiner Art. Sein Gesicht war erhitzt, seine Stimme bebte. Eine leise Ahnung dämmerte in dem jungen Mädchen und richtig, jetzt, während Colonne I und II eine Pause hatten, ließ der verliebte Apotheker eine richtige Liebeserklärung vom Stapel.

„Doch Sie werden ja längst wissen, wie es mit mir steht“, schloß er. „Und nun sagen Sie mir, Fräulein Ada, darf ich hoffen, — bringen Sie meinen Gefühlen so viel Sympathie entgegen, daß Sie sich entschließen könnten, ein bischen Sonnenschein in mein dürftiges Leben zu tragen und mir als mein geliebtes Frauchen in mein vereinsamtes Haus zu folgen?“ . . .

Ada Lüders, die sonst so gewandte, sichere, befand sich in augenscheinlicher Verlegenheit. Zwar zuckte für einen Augenblick der Impuls in ihr, zu erwidern: „Ich bedauere, ich kann Ihren Antrag nicht annehmen, ich liebe längst, ich werde nie einem anderen als Leutnant Hollweg angehören.“ Aber es war zugleich eine Regung in ihr, die sie veranlaßte, diese Antwort zu unterdrücken und rathlos mit sich kämpfend zu Boden zu blicken.

„Nun, Fräulein Ada?“

Sie erhob ihr Gesicht, auf dem die Röthe der Erregung flammte.

„Ihre Erklärung kommt mir so überraschend“, erwiderte sie. „Ich glaubte nicht, daß Sie es ernst meinten, und ich weiß wirklich nicht — — ich bitte Sie, mir eine Bedenkzeit zu gewähren, damit ich mit mir zu Rathe gehen und Klarheit über meine Empfindungen gewinnen kann.“

Herr Fromholz zeigte eine enttäuschte Miene.

„Fräulein Ada“, fuhr es ihm unwillkürlich heraus, „Sie werden mich doch um Gotteswillen nicht lange zappeln lassen! Sie müssen doch wissen, ob Sie mich mögen oder nicht. Ich bitte Sie dringend, mir noch heute Ihre Antwort zu geben.“

Sie überlegte einen Moment. Eine Idee blitzte in ihr auf.

„Gut“, beschied sie ihn, tief athmend. „Sie sollen noch heute Bescheid haben. Nur bis zur Souperpause lassen Sie mir Zeit. Ja?“

Er nickte nur, und da Leutnant Hollweg eben in seine Hände klatschte und die Colonnen I und II zum Tanze aufrief, reichte er ihr die Hand zum Antreten und das kurze, aber inhaltreiche Zwiegespräch war beendet . . .

Nach dem Contre trennte sich Ada Lüders von ihrem Tänzer. Während sie den Saal verließ, streifte sie den Leutnant Hollweg mit einem Blick. Er folgte ihr und trat im nächsten Gemach an sie heran.

„Gnädiges Fräulein“, redete er sie an, „Ihnen ist gewiß etwas Freudiges passirt. Sie haben so strahlende Augen.“

Sie gab keine Antwort. Mit dem breitaufgeschlagenen Fächer ihr Gesicht halb verdeckend, flüsterte sie: „Ich muß dich sprechen — sogleich! Im Garten . . .!“

In seinen Augen blitzte es triumphirend, voll Genugthuung.

„Gut!“ gab er ebenso leise zurück.

Sie nickte, wie verabschiedend und trat von ihm hinweg. Er schlenderte langsam weiter, wechselte hie und da ein paar Worte mit einem Kameraden. Endlich verschwand er unauffällig.

Fünf Minuten später betrat er den Garten, der im herbstlichen Dunkel lag. Eine Frauengestalt erwartete ihn. Es war Ada, die ein Chenilletuch um Kopf und Schultern geschlungen hatte. Leutnant Hollweg begrüßte sie stürmisch.

„Ich danke dir, Ada!“ sagte er. „Das war ein guter Einfall! Ich habe schon den ganzen Abend über ein unbändiges Verlangen nach deinen süßen Lippen.“

Er umschlang sie und wollte sie zärtlich an sich pressen, aber sie wehrte ihn ab.

„Laß das! Ich habe mit dir zu reden.“

„Nur zu reden? Weiter nichts! Das hätten wir auch drin gemüthlicher haben können.“

Eine deutliche Nüance von Aerger und Enttäuschung lag im Klang seiner Stimme.

„Es ist etwas, was wir vor den Andern nicht besprechen können.“

Sie nahm seinen Arm und nöthigte ihn weiterzugehen.

„Da bin ich doch wirklich neugierig“, warf er halb spöttisch hin.

Sie achtete nicht darauf, ganz mit dem beschäftigt, was sie erfüllte.

„Apotheker Fromholz hat mir einen Heirathsantrag gemacht“, erklärte sie plötzlich, ohne alle Umschweife.

Der Leutnant hielt unwillkürlich seine Schritte an. Zugleich lachte er rauh auf.

„Der alte Glatzkopf! Na, du hast ihn doch gehörig abblitzen lassen?“

Sie schüttelte mit dem Kopf.

„Nein. Ich habe mir Bedenkzeit ausgebeten.“

Er machte eine heftige Bewegung des Unwillens.

„Bedenkzeit! Was soll das heißen, Ada? Liebst du mich nicht mehr?“

Sie athmete tief.

„Ich liebe dich noch ebenso, wie ich dich damals liebte, vor anderthalb Jahren, als du mir zum ersten Male von deiner Liebe sprachst.“

Er nahm ihre Hand in die seine, dann beugte er sich vor, um sie zu küssen. Aber sie entwand sich ihm abermals.

„Du machst noch immer keine Anstalten“, fuhr sie in schnellem Flusse fort, wie als wollte sie etwas Peinliches so rasch wie möglich zu Ende bringen, „unser geheimes Verlöbniß zu einem öffentlichen zu machen. Was hast du vor?“

„Was ich vorhabe?“ erwiderte er empfindlich, bist brüsk. „Das weißt du. Ich muß warten, bis meine Erbtante Adelheid ihre Augen schließt.“

„Das kann noch viele Jahre dauern.“

„Aber was soll ich denn thun?“

„Du mußt dich deiner Tante entdecken, ihr sagen, daß du mich liebst.“

Er schüttelte energisch mit dem Kopf.

„Daß ich ein Narr wär'! Sie würde mich einfach enterben. Du weißt, daß sie mich absolut mit meiner Cousine Lucie verheirathen will.“

Ada Lüders zog mit einer Bewegung der Ungeduld ihr Tuch fester um den Kopf.

„Dann sprich wenigstens mit meinem Papa!“

Er zuckte mit den Schultern.

„Dein Papa ist, soviel ich weiß, nicht in der Lage, die Heirathscaution zu leisten.“

„Er wird, wenn auch nicht das Ganze, so doch einen großen Theil aufbringen. Das Uebrige müssen deine Verwandten zuschießen.“

Ihr Gesicht hatte einen entschlossenen, energischen Ausdruck. Er, der dicht vor ihr stand, sah sie erstaunt, befremdet an.

„Ich begreife dich nicht“, erwiderte er. „Warum können wir nicht noch warten? Wir waren so glücklich. Gerade diese Heimlichkeit hat etwas so Entzückendes, Reizvolles.“

Sie biß sich auf die Lippen; ihre Augen blitzten ärgerlich.

„Du vergissest, daß ich fünfundzwanzig Jahre bin“, rief sie mit zuckenden Lippen. „Ich kann nicht mehr warten. In ein paar Jahren bin ich eine alte Jungfer und dann wirst du mich nicht mehr mögen.“

„Aber ich schwöre dir —!“

Sie unterbrach ihn mit einer abwehrenden Geste.

„Mit Euren Schwüren nehmt Ihr es bei uns Frauen nicht so genau! . . . Versprich mir, daß du dich noch heute meinem Vater gegenüber erklären wirst.“

„Ich kann nicht!“ stieß er gepreßten Tones hervor. „Wenn ich auch die Kaution formell nothdürftig zusammenbringe. Nachher haperts mit den Zinsen, und eine Ehe in Noth und Dürftigkeit — brrr!“

Sie starrte eine Weile finster vor sich nieder. Jetzt erhob sie mit heftigem Ruck ihren Kopf.

„Ist das dein letztes Wort?“

„Mein letztes —?“ wiederholte er erschreckt. „Was soll das heißen, Ada?“ Und als sie nicht antwortete, stieß er mit leidenschaftlicher Bitterkeit hervor: „Ich verstehe dich jetzt, Fromholz ist reich. Das reizt dich. Sei doch ehrlich und sage mir gerade heraus, daß du meiner überdrüssig bist, daß du Lust hast, die reiche Frau Fromholz zu werden!“

Das junge Mädchen athmete schwer. Ihre Mienen verzerrten sich, und plötzlich brach sie in ein krampfartiges Weinen aus.

„Ada!“ sagte der Leutnant weich und legte seinen Arm um ihre Taille.

„Geh'!“ schluchzte sie, „du bist ungerecht, du weißt, wie sehr ich dich liebe. Habe ich nicht deinetwegen meinen Ruf aufs Spiel gesetzt? Hintergehe ich nicht alle, meinen Vater, meine Mutter, meine Brüder um deinetwillen? Denkst du, ich sehe mit Freuden in die Zukunft, glaubst du, ich verspreche mir ein großes Glück in der Ehe mit dem —“

Sie brach ab. Ihre schlanke Gestalt erbebte unter sichtbarem Schaudern. Dann legte sie ihre Hand auf die Schulter des dicht neben ihr Stehenden.

„Egon, ich schwöre dir, ich wünsche mir garnichts Schöneres, als dir anzugehören für immer. Ich wäre ja glücklich, unendlich glücklich. Versprich mir, gieb mir dein Ehrenwort, daß du endlich Ernst machen wirst!“

Der junge Offizier wich ihrem beschwörend auf ihn gerichteten Blick aus und starrte finster zu Boden.

„Ich kann doch noch nicht!“ kam es wie ein Verzweiflungsruf aus seiner ringenden Brust herauf. „Soll ich meinen Offiziersrock ausziehen, soll ich mich um einen Schreiberposten bemühen?“

Sie schüttelte sich entsetzt.

„Nein! Um Gotteswillen, nein! Das sollst du nicht! Als Subalternbeamter vegetiren — nur das nicht, Egon!“

Er zuckte mit den Achseln.

„Nun also. Es bleibt nichts übrig, als zu warten. Kann ich dafür, daß ich ein armer Teufel bin? Ich bin von meiner Tante abhängig und —“

„Aber ich kann nicht länger warten“, unterbrach sie, wieder heftig und ärgerlich. „In drei, in zwei Jahren, wirst du mich nicht mehr mögen. Soll ich warten, bis mich überhaupt niemand mehr mag? Ich frage dich noch einmal, Egon, willst du endlich offen mit meinem Vater sprechen?“

„Ich kann nicht!“

Sie trat ungestüm einen Schritt von ihm hinweg, so daß seine Hand von ihrer Taille herabfiel. Ihre Mienen vibrirten lebhaft; wieder trat der Zug fester Entschlossenheit in ihnen hervor.

„Gut!“ stieß sie heiseren Tones hervor. „Du willst es nicht anders. Du zwingst mich, die Chance wahrzunehmen, die sich mir bietet, vielleicht die letzte, die ich überhaupt habe. Lieber sterben, als eine alte Jungfer werden! Geh! Ich gebe dich frei. Du kannst deine Cousine Lucie heirathen. Du willst es nicht anders, wir sind mit einander fertig!“

Sie legte ihr Haupt hintenüber und verdeckte ihr Gesicht mit der Rechten. So stand sie ein paar Secunden wartend, schwer athmend.

Der Leutnant biß sich auf die Lippen.

Geräusch, das von dem Herrenhause her durch den stillen Garten tönte, schnitt ihm die Antwort ab. Ada fuhr erschreckt zusammen, raffte ihre Schleppe zusammen und eilte hastig davon, den Klängen der Musik zu, die aus einer geöffneten Thür rauschend hinausdrangen.

* * *

Souperpause.

In der Mitte des Eßzimmers befanden sich auf langer, großer Tafel verschiedene Braten, Compot, Mehlspeisen und zahlreiche Weinflaschen. An kleinen Tischen in den Nebenzimmern gruppirten sich die Gäste zwanglos. Apothekenbesitzer Fromholz nahm mit der Tochter des Hauses an einem kleinen, runden Tischchen Platz, das nur für zwei Personen Raum hatte.

Ada aß schweigend, mechanisch, wie jemand, dessen Gedanken weit ab sind und der automatisch die Gabel zum Munde führt, ohne das Bewußtsein zu haben, daß er ißt.

„Nun, Fräulein Ada?“ fragte Herr Fromholz mit gespanntem Ausdruck.

Die Angeredete drückte für einen Augenblick ihre Augen ein. Ihr Gesicht war blaß. Als sie nun ihre Blicke auf ihren Nachbar richtete, zeigten ihre Mienen einen ruhigen entschlossenen Ausdruck.

„Herr Fromholz“, erwiderte sie mit leiser, verhaltener Stimme, „ich will Ihnen nicht Gefühle heucheln, die ich nicht empfinde — noch nicht. Ich achte Sie. Das ist alles, was ich Ihnen vorläufig bieten kann. Vielleicht, daß sich später daraus eine wärmere Empfindung entwickelt —“

Ueber das Gesicht des alten Junggesellen strahlte es.

„So willigen Sie also ein?“

Ein tiefer Athemzug hob die Brust des jungen Mädchens.

„Wenn Sie es daraufhin mit mir versuchen wollen —“

Er griff nach ihrer Hand und drückte sie in der seinen.

„O, Fräulein Ada, ich bin ja der glücklichste Mensch! Das wird sich schon finden. Sie werden mich schon lieben lernen. Davor habe ich keine Bange.“

Das alles sprudelte er aufgeregt, freudig hervor. Und nun erhob er sich.

„Sie erlauben doch, daß ich es Ihrem Herrn Vater sogleich mittheile?“

Sie beugte ihr Antlitz zur Tischplatte, schloß wieder für einen kurzen Moment die Augen und flüsterte dann, ihren Blick erhebend, mit zuckenden Lippen: „Ich bitte.“

Und nun ereignete sich etwas Auffallendes. Apotheker Fromholz eilte, ja stürzte förmlich zu dem Gastgeber, zog ihn bei Seite und wechselte mit ihm ein paar Worte. In Oberamtmann Lüders vollwangigem Gesicht stieg eine lebhafte Röthe auf. Er schüttelte dem neben ihm Stehenden herzlich beide Hände und nickte seiner Tochter freudestrahlend aus der Entfernung zu. Dann klopfte er an sein Glas und sprach, nachdem ringsum erwartungsvolle Stille eingetreten war, mit lauter vor Gemüthsbewegung zitternder Stimme:

„Meine verehrten Damen und Herren, gestatten Sie, daß ich Ihnen von einem frohen Familienereigniß, das sich soeben vollzogen hat, Kunde gebe . . . Meine liebe Tochter Ada hat sich heute Abend mit meinem verehrten Freunde, Herrn Apothekenbesitzer Otto Fromholz, verlobt.“

Hans Eickstedt.

Roman in zwei Bänden von Anna Maul. (M. Gerhardt.

35) [Nachdruck verboten.]

Fünfzehntes Kapitel.

In der zweiten Hälfte des September war Kälte eingetreten mit Stürmen und schweren Regenfällen. Jetzt war die Luft mild, der Himmel wolkenlos und tiefblau, aber der Sommer war hin. Ueber die Stoppelfelder ging der Pflug, auf den Rübenfeldern arbeiteten Männer, Frauen und Kinder. Linden und Kastanienbäume hatten große goldgelbe Blättersträuße, das Grün der Wiesen fiel ins Bräunliche. Auf den Landstraßen standen große Wasserlachen, hoch in den Lüften zogen wilde Gänse und Kraniche, mit ihrem eigenthümlichen Schrei die Genossen zusammenrufend.

Ueber die kahlen Gelände streift der Jäger; die Flinte über der Achsel, den Hühnerhund an seiner Ferse, späht er, ob sich zwischen der Ackerfurche ein paar bräunliche Ohren ängstlich spitzen oder in hastigen Sprüngen ein furchtsames Häslein die Flucht ergreift. Dann fliegt das Gewehr an die Wange, ein weißes Wölkchen flattert auf, ein schwacher Knall —, und der Flüchtling überschlägt sich in seinen letzten Todessprüngen.

In dem weitläufigen Baumgarten des Vorwerks Kleeberg, das zu Groß-Perkitten gehört, wird ein mächtiger Apfelbaum geplündert. Große Körbe stehen zur Hälfte mit rothbäckigen Früchten angefüllt auf dem zertretenen, mit gelblichen Blättern überstreuten Rasen. Ein Mann in Hemdärmeln steht auf der Leiter, ein paar Jungen klettern wie Eichhörnchen in den sperrigen Aesten umher. Mädchen sammeln die gefallenen Aepfel in ihre blauen Schürzen und kreischen lustig, wenn der Baum, von starker Hand geschüttelt, einen Hagel von Früchten über ihre Köpfe ausschüttet.

In der Nähe des Hauses, dessen Fenster freundlich unter der langüberhängenden bräunlichen Kappe des hohen Strohdaches glitzern, an einem einfachen grüngestrichenen Gartentisch, der in den Schatten eines breitästigen Kastanienbaumes gestellt ist, sitzt ein junger Mann in leichtem Sommeranzug, die glimmende Cigarre zwischen den Lippen. Vor ihm auf dem Tisch liegt eine Mappe, mit weißen Blättern gefüllt, die daraus hervorquellen und, vom leichten Winde gebläht, gefaßt, leise hervorgezogen werden. Daneben steht Schreibgeräth. Aber er schreibt nicht, er horcht nach dem lustigen Geschrei, das von dem Apfelbaum herübertönt, nach dem Rauschen der geschüttelten Aeste, dem Schnattern der Enten drüben auf dem kleinen Teich, nach dem Schnauben und Wiehern der beiden Pferde, die vor einem Klapperwäglein am Gartenzaun stehen und sich die Fliegen abwehren. Das ländliche Idyll, das ihn umgiebt, spinnt ihn in ein Netz von Träumen ein, so leicht und lustig wie die blauen Rauchwölkchen seiner Cigarre.

Bald nach der Hochzeit seiner älteren Cousine war Hans Eickstedt hierher übergesiedelt. Seine Mutter war selbst gekommen, in der geräumigen freundlichen Giebelstube die weißen Vorhänge an den Fenstern aufzustecken, sie hatte einen Blumenstrauß auf die alte Kommode unter den Spiegel gestellt, den Schreibtisch in das beste Licht rücken lassen, und mit der Frau des Verwalters überlegt, was der Herr Doctor zu Frühstück und Mittag bekommen solle.

Er behagte sich hier ausnehmend und meinte manchmal, er sei eigentlich zum Landwirth geboren. Die friedliche Gleichmäßigkeit des Pflügens, Säens und Erntens, fast unmittelbar an die Urzustände der Menschheit anknüpfend, war ihm sympathisch. Er stand früh auf und machte einen raschen Gang durch die Felder, bevor er sich an seinen Schreibtisch setzte. Und wenn er durch seine beiden geöffneten Fenster in die Kronen der Bäume und weit über die fruchtbare Ebene mit ihren Feldern und Wäldern hinaussah und das Girren der Tauben, das Brüllen der Kühe, das eintönige Rasseln der Dreschmaschine und die Zurufe der Leute in ihrem heimischen Platt hörte, all diese ländlichen Geräusche, die wie das Plätschern und Murmeln eines ruhig fließenden Baches zusammengingen, so kam er in seine Arbeitsstimmung.

Er war fleißig gewesen in diesen drittehalb Monaten, und es war ihm geglückt. Er fühlte alle seine Kräfte entfesselt, er lebte und athmete in einer leuchtenden Atmosphäre frohkräftiger Begeisterung, die ihn hob und trug und von der übrigen Welt sonderte. Es gab keine Schranken, keine Unmöglichkeiten mehr. Er fühlte sich auf der Höhe des Lebens, das Herz von Liebe und Hoffnung geschwellt, seiner selbst gewiß und sanft umgeben von zärtlicher Liebe, die an ihn und seinen Stern glaubte.

Das neue Drama war vollendet, und Hans war damit zufrieden. Er fühlte, es war ihm gelungen, zu körperlichen Gebilden zu gestalten, was er in sich trug, es war mehr als eine anständige Anfängerarbeit, es war ein Werk von Wucht und Bedeutung geworden, das er jetzt, losgelöst wie es war von seinem Ich, mit einem wunderlichen Gefühl von Staunen und Ehrfurcht betrachtete wie eine Mutter ein Kind, das sie geboren und in dem sie einen Keim göttlicher Herkunft gewahrt.

Er legte seine Papiere zusammen und trug sie auf seine Stube. Jetzt mochte die Feder vorläufig ruhen. Diese Woche gehörte seiner Mutter, die letzte, in der er sie noch ganz für sich allein hatte, denn in acht bis zehn Tagen wurde der Gutsherr von seiner Badereise zurück erwartet.

Hans stand an seinem Fenster und überlegte. Er war ein Narr gewesen, nicht zum Mittagessen nach Perkitten hinüberzureiten. Die Arbeit war nicht daran schuld, er war mit der Flinte über der Achsel in den Feldern umhergelaufen, hatte Nachmittags ein paar Briefe geschrieben. — Ob er der Mutter den Willen that und heute gleich drüben blieb? Sie hatte gescholten, weil er ihr nur die Abende gönne. Als ob das anders möglich war, so lange seine Arbeit ihn beherrschte. Die forderte Einsamkeit, Vertiefung — aber er wollte die Mutter schon schadlos halten.

Hans zündete gemächlich eine neue Cigarre an und fing an, seine Papiere zusammenzupacken. Das Manuscript des „Eisenkönigs“ war schon drüben. Die Mutter hatte es mit ihrer schönen klaren Schrift ins Reine geschrieben und dabei ordentlich studirt. Ein rechtes Herz konnte sie nicht dazu fassen. Manches erschreckte sie, erschien ihr zu kraß und radical. Trotzdem flößte ihr das Ganze große Bewunderung ein. Und sie war keineswegs urtheilslos. Die letzten Conceptbogen wollte er in die Tasche stecken für sie. Und sobald die Abschrift fertig war, sollte sie nach Berlin wandern.

Im Umhergehen wechselte er seinen Anzug, warf einen Blick durch das Fenster und bemerkte auf dem Feldweg, der zumeist den Verkehr mit dem Hauptgut vermittelte, ein sich näherndes Gefährt. Bald erkannte er das offene Wägelchen mit einem Schimmel und einem Rappen davor, das Leibgespann seines Onkels, das dieser gern zu seinen Inspectionsfahrten innerhalb seiner Grenzen benutzte und das auch seiner Mutter zur Verfügung stand.

Und sie war es auch! Schon von weitem erkannte Hans ihren grauen Staubmantel und ihren blauen Schirm.

Er sprang die Treppe hinab und eilte ihr entgegen. Sie ließ halten, stieg, auf seine Schulter gestützt, aus und hieß den Kutscher nach dem Hof hinauffahren, aber nicht ausspannen. Dann küßte sie ihren Sohn, nahm seinen Arm und ging langsam mit ihm im Schatten der hohen Baumwand, die den Garten begrenzte, auf dem grasbewachsenen Rain des Feldweges auf und nieder. (Fortsetzung folgt.)

Ein allgemeines „Ah!“ „Bravo!“ und Stuhlrücken erhob sich. Und während alle mit ihren gefüllten Gläsern in den Händen, sich dem Brautpaare näherten, um ihren Glückwunsch darzubringen, schnallte sich draußen im Vorsaal Leutnant Hollweg den Säbel um und stahl sich mit schmerzhaft verzerrten Mienen in die Nacht hinaus . . .

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 3. März.

* **[Influenza.]** Ueber die zur Zeit in Europa grassirenden Influenza-Epidemien finden sich einige sehr bemerkenswerthe Daten in der soeben erschienenen Nummer der „Wiener Klin. Rundsch.“ Danach behauptet sich die Influenza fortdauernd besonders stark im Westen und Süden Europas. England, Holland, Frankreich, Spanien und Italien sind der Schauplatz ihrer unheimlichen Thätigkeit. Seit sieben Wochen herrscht die Seuche in England und die Sterblichkeit ist bis zur fünften Woche stetig gestiegen. Die Mortalitäts-Ziffern 38, 69, 193, 310, 340 zeigen ihren fortschreitenden Gang; seit zwei Wochen ist die Sterblichkeit geringer (208 und 182). In derselben Zeit vermehrte sich die Zahl der Lungenentzündungen von 430 auf 1221. In Frankreich herrscht die Seuche beinahe in allen Departements. In Rennes sind gegenwärtig 1500 Menschen an der Influenza erkrankt, darunter 1200 Mann der dortigen Garnison. In Italien leiden die Städte Venedig, Genua, Turin, Bologna und Florenz am meisten unter der Epidemie; in Rom soll beinahe ein Drittel der Bevölkerung von der Grippe befallen sein. Spaniens Hauptstadt, Madrid, zählt 5000 Erkrankte an Influenza.

* **[Zum Jubiläum des Grenadier-Regiments Nr. 4.]** Das jetzt in Rastenburg stehende, früher lange Zeit in Danzig garnisonirende Grenadier-Regiment König Friedrich II. begeht im nächsten Jahre bekanntlich sein 275jähriges Bestehen. Die aus diesem Anlaß angestellten Geschichtsforschungen haben ergeben, daß das Regiment von seiner Errichtung an bis zum Jahre 1808 den Namen seines Chefs führte. Es hieß 1626—1630 von Kracht, 1630—1632 Streiff v. Lauenstein, 1632 bis 1653 v. Rhedern, 1653—1657 v. Pudewils, 1657—1679 de la Cave, 1679—1688 v. Waldburg, 1688—1689 v. Belling, 1689—1701 v. Brandt, 1701—1708 v. Canitz, 1708—1713 Prinz von Oranien, 1713—1735 Graf Finck v. Finckenstein, 1735—1738 v. Kleist, 1738—1768 v. Lehwaldt, 1768—1776 Graf zu Anhalt, 1776—1772 v. Steinwehr, 1782—1786 Graf Henckel v. Donnersmarck, 1786—1794 v. Wildau, 1794—1795 v. Larisch, 1795—1803 Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, 1803 bis 1806 v. Besser, 1806—1808 v. Stutterheim. Dann erhielt das Regiment durch allerhöchste Cabines-Ordres folgende Benennungen: 1808 3. ostpreußisches Infanterie-Regiment, 1813 4. Infanterie-Regiment (3. ostpreußisches), 1826 4. Infanterie-Regiment, 1861 3. ostpreußisches Grenadier-Regiment Nr. 4, 1889 Grenadier-Regiment König Friedrich II. (3. ostpreußisches) Nr. 4.

* **[Der Provinzial-Verein für innere Mission]** hielt im Sitzungssaal des Consistoriums unter Leitung des Herrn Consistorial-Präsidenten Meyer eine Vorstandssitzung ab, an der auch die Kreissynodalvertreter für innere Mission aus der Provinz und die Vorsitzenden der Zweigvereine Theil nahmen.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf die evangelischen Arbeiter- und Volksvereine. Westpreußen zählt zehn Volksvereine mit 1300 Mitgliedern und fünf evangelischen Arbeitervereine mit 1000 Mitgliedern. Um die Bestrebungen dieser Vereine in weiteren Kreisen bekannt zu machen, wurde beschlossen, bei der Jahres-Versammlung in Thorn eine besondere Conferenz darüber zu veranstalten. Dabei wird Herr Pfarrer Weber-Elbing über die Bedeutung der evangelischen Arbeitervereine und christlichen Volksvereine sprechen; weiter wird dabei der Zusammenschluß der Vereine zu einem Verbande berathen werden. Das Programm für die Jahres-Versammlung in Thorn (es ist das 25jährige Jubiläum des Vereins) am 12. und 13. Juni wurde folgendermaßen festgesetzt: Am 12. Juni, Vormittags 11 Uhr, Jünglingsvereins-Conferenz. Als Referent ist Herr Pfarrer v. Hülsen-Dt. Eylau in Aussicht genommen; 2½ Uhr Sitzung der Synodal-Vertreter; 6 Uhr Festgottesdienst in der altstädtischen Kirche; 8 Uhr Familienabend. Bei dem Familienabend wird Herr Pfarrer Ebel-Graudenz über „die Entwicklung der inneren Mission in Westpreußen während der letzten 25 Jahre“ sprechen und Herr Pastor Scheffen-Danzig über „die Fürsorge für die Arbeiter beim Bau der westpreußischen Bahnen“. Am 13. Juni, Vormittags 8½ Uhr, ist die Conferenz der evangelischen Arbeiter- und Volksvereine. Um 10 Uhr die Generalversammlung. Als Hauptthema wird dabei „die innere Mission auf dem Lande“ verhandelt. Nachmittags 4 Uhr Conferenz der Jungfrauenvereine. Herr Pfarrer Gürtler-Marienburg wird dazu um das Referat gebeten. Als Vertreter des Ortsausschusses in Thorn betheiligte sich Herr Pfarrer Heuer-Mocker bei den Berathungen über das Jahresfest. Der Vereinsgeistliche Herr Pastor Scheffen gab sodann ein ausführliches Referat über die Fürsorge für Idioten in Westpreußen. Redner schilderte den vorhandenen Nothstand auf Grund der einzelnen Erfahrungen und der statistischen Unterlagen, besprach die bisher in unserer Provinz für Idioten geschehene Fürsorge und ging auf die Entwicklung der Idioten-Anstalt in Rastenburg (Ostpr.), Rückenmühle bei Stettin und Reinstedt im Harz näher ein. Alle diese Anstalten sind bis auf den letzten Platz besetzt. Redner machte sodann eine Anzahl Vorschläge, deren Durchführung für die Vorbereitung zur Begründung einer Idiotenanstalt in Westpreußen nöthig ist. Die Versammlung stimmte den Vorschlägen einstimmig zu und beschloß, die Verhandlungen über Begründung einer Idiotenanstalt in Westpreußen aufzunehmen. Der engere Vorstand wurde mit der weiteren Behandlung dieser für unsere Provinz hochwichtigen Angelegenheit betraut. Herr Consistorialrath Reinhard berichtete über Evangelisation und Gemeinschaftspflege in Westpreußen und über die vom Vorstande des Provinzial-Vereins in dieser Hinsicht gethanen Schritte. Nach einer eingehenden Discussion, an der sich die Herren Pfarrer Erdmann-Graudenz, Scheffen-Danzig, Stengel-Bartholomäi, Riemann-Ohra, Funck-Schönbaum, Blech-Danzig, Superintendent Plath-Carthaus betheiligten, wünschten die Synodal-Vertreter dringend das weitere Vorgehen des Vorstandes, damit aus dieser Bewegung ein Segen für die Kirche in unserer Provinz hervorginge. Am 7. März, Vormittags 10 Uhr, wird zu dem Zwecke eine Conferenz in Konitz abgehalten, zu der insbesondere die Geistlichen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder eingeladen werden. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung betrafen noch die Statistik der inneren Mission in Westpreußen, die Statistik des Central-Ausschusses in Berlin, die Sonntagsblätter, ferner einen Antrag an die Kreissynoden wegen des 1901 abzuhaltenden Instructionscursus für innere Mission in Danzig. Herr Pastor Stengel-Diakonissenhaus gab noch einen kurzen Ueberblick über das Diakonissenwesen und bat, gegenüber den fortwährend einlaufenden Wünschen um Schwestern in der Provinz, seinerseits darum, daß die Geistlichen auf den herrlichen Diakonissenberuf aufmerksam machen, damit neue Kräfte dem Diakonissen-Mutterhause zugeführt würden.

* **[Unterstützung der Lehrerwittwen.]** Durch einen Erlaß des Cultusministers an die königlichen Regierungen sind soeben die Grundsätze bekannt geworden, nach denen die vorhandenen Lehrerwittwen, welche auf die Wohlthaten des Lehrerrelictengesetzes keinen Anspruch haben, aus Staatsmitteln besonders unterstützt werden sollen. In dem Erlaß heißt es:

Hilfsbedürftigkeit ist nur dann anzuerkennen, wenn die Gesammtbezüge der Hinterbliebenen — einerlei, aus welchen Quellen sie stammen, — hinter dem Betrage zurückbleiben, der ihnen nach den Bestimmungen des Relictengesetzes fortan zustehen würde. Die Unterstützung darf nicht höher sein als die Differenz zwischen den bisherigen Bezügen und der Pension nach dem neuen Gesetz. Der Erlaß besagt ferner, es bestehe nicht die Absicht, die Bezüge aller durch das Relictengesetz nicht betroffenen Hinterbliebenen von Amtswegen zu erhöhen, sondern es sei abzuwarten, inwieweit Anträge auf Unterstützung gestellt würden. Es ist erforderlich, daß die bedürftigen Wittwen sofort Anträge stellen, denn die Regierungen wollen das Material bis zum 15. März beisammen haben. Die Gesuche sind an die Landräthe und in den kreisfreien Städten an die Magistrate zu richten. Darin muß auch eine erschöpfende Darstellung der Familien-, Vermögens- und Einkommens-Verhältnisse enthalten sein.

* **[Jahresbericht des Provinzial-Verbandes.]** Dem Bericht über die Verwaltung und den Stand der Angelegenheiten des Provinzial-Verbandes der Provinz Westpreußen für 1899, welcher für den bevorstehenden Provinzial-Landtag erstattet ist, entnehmen wir Folgendes:

Das Ergebniß der Finanzwirthschaft ist auch im Rechnungsjahre 1. April 1898/99 ein günstiges gewesen, da am Schlusse desselben nach Abzug der zur besonderen Verwendung bestimmten und in Restausgabe gestellten Beträge ein Ueberschuß von 86 441 Mk. verblieben ist, welcher sich zum erheblichsten Theile aus Minderausgaben bei der Hauptverwaltung und den Provinzialanstalten und aus Mehreinnahmen bei der allgemeinen Verwaltung, sowie der Chaussee- und Extraordinarien-Verwaltung zusammensetzt.

Die aus den Provinzial-Hilfskassen- und Meliorations-Fonds im Rechnungsjahre 1884/85 zur Ausführung von Hochbauten entliehene Summe von 1 850 000 Mark, auf welche im laufenden Jahre 64 479 Mk. zur Amortisation gezahlt sind, beträgt nunmehr noch 1 002 622 Mk., während das im Rechnungsjahre 1889/90 aus demselben Fonds zur Tilgung der den Kreisen bewilligten Chaussee-Neubauprämien entnommene Darlehen von 1 610 000 Mk., auf welches im laufenden Jahre 23 373 Mk. abgezahlt wurden, noch in Höhe von 1 404 785 Mk. validirt. Die Gesammtforderungen des Provinzial-Hilfskassen- und Meliorations-Fonds an den Provinzial-Verband betragen sonach von den mit ursprünglich 12 422 400 Mk. gewährten Darlehen zur Zeit noch 10 972 245 Mk., von welchen auf Kosten für Hochbauten mit ursprünglich 1 850 000 Mk. noch 1 002 622 Mk., auf Chaussee-Neubauprämien mit ursprünglich 6 520 000 Mk. noch 6 066 630 Mk., auf verschiedene außerordentliche Ausgaben mit ursprünglich 452 400 Mk. noch 417 535 Mk., auf den Neubau der Provinzial-Irren-Anstalt zu Conradstein mit ursprünglich 3 600 000 Mk. noch 3 485 457 Mk. entfallen. — Hierzu treten im laufenden Rechnungsjahre noch die durch den diesjährigen Voranschlag bewilligten Darlehen zur Abstoßung von Chaussee-Neubauprämien mit 600 000 Mk. und zur Bestreitung der Kosten des Neubaues der Provinzial-Irren-Anstalt zu Conradstein als letzte Rate mit 200 000 Mk. sowie von den für Kleinbahn-Unternehmungen veranschlagten Darlehen von 1 300 000 Mk. die bereits an die Kreise Dt. Krone und Marienburg verausgabten Beträge von 183 925 Mk. bezw. 88 400 Mk. und 90 000 Mk. mit zusammen 362 325 Mk., so daß am Jahresschlusse 1899/1900 Darlehen von ursprünglich 13 584 725 Mk. in Höhe von noch 12 134 570 Mk. vorhanden sein werden.

* **[Verbesserung des Wetterberichts-Verfahrens.]** Bei den letzten Commissionsberathungen im Reichstage über den neuen Marineetat erklärte der Staatssecretär Viceadmiral Tirpitz, daß vom 1. April ab eine Verbesserung und beschleunigtere Zuführung der telegraphischen Nachrichten der deutschen Seewarte über die Witterungsverhältnisse zur Ausführung kommen wird. Diese soll sich nicht nur auf die verschiedenen Agenturen der Seewarte innerhalb des Reichs, sondern vor allem auch auf die Beobachtungsstationen der Nachbarländer erstrecken. Denn gerade durch die Meldungen von diesen wird die Hamburger Seewarte in den Stand gesetzt, die herauszugebenden Wetterprognosen zuverlässiger herzustellen und eine Verbesserung der Sturmwarnungs- und Wetternachrichten herbeizuführen.

* **[Haftet die Schulbehörde für das Eigenthum der Schüler?]** Die Frage ist jüngst vom Hamburger Oberlandesgericht zu Gunsten der Schüler entschieden worden. Einem Schüler des dortigen Wilhelms-Gymnasiums war vom Flur des Gymnasialgebäudes, der den Schülern zur Aufbewahrung ihrer Ueberröcke, Kopfbedeckungen, Schirme u. s. w. angewiesen ist, ein Winterüberzieher nebst darin steckenden Tüchern und Handschuhen gestohlen worden. Auf die Klage der Mutter verurtheilte das Oberlandesgericht die Schulbehörde zur Zahlung des Schadens von 70 Mk. In den Urtheilsgründen heißt es, daß die Eltern, die ihre Kinder auf die Staatsschulen schicken, mit der Schulverwaltung ein vertragsähnliches Verhältniß eingehen, in dem die Gewährung des Unterrichts u. s. w. als Leistung und die Zahlung des Schulgeldes als Gegenleistung zu betrachten sei. Die Schulverwaltung habe die nothwendigen Schuleinrichtungen deshalb so zu liefern, daß für die Benutzer keine Nachtheile daraus hervorgingen. Zu diesen Einrichtungen gehöre aber auch ein vor Diebstahlsgefahr gesicherter Platz zum Aufhängen der von den Schülern mitgebrachten Wintermäntel, Kopfbedeckungen u. s. w. Wenn nicht ein concurrirendes Verschulden des Bestohlenen nachzuweisen sei, müsse die Schulverwaltung für den gestohlenen Gegenstand haften.

* **[Vacanzenliste für Militär-Anwärter.]** Vom 1. April bei der Oberpostdirection in Danzig Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1000 Mk. — Von sogleich resp. vom 1. April bei der Gemeinde Zoppot 3 Amtsdiener, je 900 Mk. Gehalt und 75 Mk. Kleidergeld. Gehalt steigt bis 1275 Mark. — Vom 1. April beim Kreis-Ausschuß in Pillkallen Kreis-Chaussee-Aufseher, 900 Mk. Gehalt und freie Wohnung. Gehalt steigt von 4 zu 4 Jahren um je 105 Mk. bis 1320 Mk. — Vom 1. April beim Magistrat in Lötzen Stadt-Secretär, 1000 Mk. Gehalt. — Vom 1. Juni bei der Oberpostdirection in Köslin Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1000 Mk. — Innerhalb dreier Monate bei der Eisenbahndirection Stettin 8 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, je 900 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1200 Mk. Nach bestandener weiterer Prüfung kann die Beförderung zum Packmeister oder Zugführer erfolgen, alsdann 1200 bis 1600 Mk. bezw. 1800 Mk. Gehalt, 60—240 Mk. resp. 180 bis 540 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Innerhalb 4 Monate bei der Eisenbahndirection in Stettin zwei Bahnsteigschaffner für den Stationsdienst, je 900 Mk. Gehalt und 60—240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1200 Mk. — Von baldigst beim Magistrat in Ueckermünde Polizei-Sergeant, 800 Mk. Gehalt, 150 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und Dienstkleidung. Von 3 zu 3 Jahren steigt das Gehalt um je 75 Mk. bis zum Maximalgehalt von 1500 Mk.

Aus den Provinzen.

© **Zoppot**, 2. März. Der Arbeiter J. führte eines Abends auf der Steinfließer Chaussee einen Raub aus. Mit einem Revolver bewaffnet, verfolgte er einen anderen Arbeiter, den er in einem Lokal zwei Flaschen Schnaps hatte kaufen sehen, überfiel ihn, mißhandelte ihn und entriß ihm die Flaschen Schnaps mit Gewalt. Nur durch hinzukommende Personen wurde er vertrieben. Er stellte sich jedoch auf einen nahen Berg und feuerte von dort Revolverschüsse auf die Vorübergehenden ab. Einem Bierkutscher pfiff eine Kugel dicht am Kopfe vorbei. J. wurde demnächst verhaftet.

* **Dt. Eylau**, 1. März. **[Opfertod einer Mutter.]** Eine schreckliche Bluthat hat der Arbeiter Orlowski aus Karrasch verübt. Vor einigen Wochen wurde seine Frau von einem Mädchen, dem achten Kind in der Ehe, entbunden. Der reiche Kindersegen war nicht nach dem Sinne des O., denn als derselbe am Tage nach der Kindtaufe sich an dem noch vorhandenen Schnapsreste gütlich gethan hatte, überfiel ihn plötzlich eine furchtbare Wuth; er ergriff ein Messer und stürzte nach dem Lager des neugeborenen Kindes, um es zu ermorden. In ihrer Herzensangst sprang die Frau hinzu, um das Kindchen zu schützen. Nun richtete sich die Wuth des O. gegen die Frau; er stieß ihr das Messer tief in den Unterleib, so daß sie nach kurzer Zeit verschied. Der Mörder, welcher sich ruhig verhaften ließ, trägt ein gleichgiltiges Wesen zur Schau.

Thorn, 1. März. Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz und Betruges ist, wie s. Zt. berichtet, am 1. Dezember v. Js. vom Landgericht Thorn der Fleischer Josef Feeser in Culmsee zu vier Monat Gefängniß verurtheilt worden. Im städtischen Schlachthause hatte er mehrmals Fleischtheile, die der Inspector als unbrauchbar herausgeschnitten und auf die Erde geworfen hatte, aufgehoben, mit nach Hause genommen und unter die Fleischmasse gemischt, die er zur Wurst benutzte. Solche Wurst hat er auch verkauft. Die erwähnten Fleischtheile waren gesundheitsschädlich. Ferner hat er einer Frau übelriechendes Fleisch zum normalen Preise des gesunden Fleisches verkauft. Der Genuß des Fleisches hatte Erkrankungen zur Folge. Auf die Revision des Angeklagten hob gestern das Reichsgericht in Leipzig das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück, weil die Thatbestandsmerkmale in beiden Fällen nicht ausreichend festgestellt erschienen.

Bromberg, 1. März. Unter den hiesigen Tischlergesellen macht sich gegenwärtig eine Bewegung zur Erzielung eines höheren Lohnes geltend. In einem Schreiben an den Obermeister der hiesigen Tischlerinnung haben sie diese Forderungen formulirt. Darnach verlangen sie die Einführung der sechszigstündigen Arbeitszeit wöchentlich, an jedem heiligen Abend eines großen Feiertages zwei Stunden früher Feierabend mit voller Lohnzahlung, ferner verlangen dieselben einen Minimallohn von fünfzehn Mark pro Woche, sie beanspruchen dann u. a. weiter, daß das Annonciren in den hiesigen sowie auswärtigen Zeitungen bei Nichtmangel an Gesellen unterbleibt und zum Schluß einen Preisaufschlag von 20 Proc. auf jede Arbeit bei Accord sowie auch Lohn, und für Ueberstunden 50 Proc. vom Stundenlohn mehr. Auf dieses Schreiben ist der Lohncommission erwidert worden, daß die Innung nur mit Gesellen, welche der Tischlerinnung angehören, verhandeln werde.

Vermischtes.

* **[Das neue Jahrhundert in Rußland.]** Obwohl im vergangenen Jahre in Rußland bedeutende Anstrengungen gemacht worden sind, um mit Beginn des neuen Jahres in den Ländern der griechisch-katholischen Kirche den gregorianischen Kalender zur Einführung zu bringen, ist in Folge des Widerstandes der orthodoxen Geistlichkeit dort doch alles beim alten geblieben. Deutlicher als in den Ländern der übrigen Christenheit wird daher in den Ländern der orientalischen Kirche der Anfang eines neuen Jahrhunderts für denjenigen Theil der Bevölkerung, der Beziehungen zum Auslande unterhält, demnächst zum Ausdruck gelangen. Da nach dem julianischen Kalender das Jahr 1900 ein Schaltjahr ist, der gegenwärtige Monat Februar dort also 29 Tage zählt, wird mit Beginn des nächsten Monats die Datumsdifferenz gegenüber dem gregorianischen Kalender (welche seit dem Jahre 1800 bekanntlich zwölf Tage betrug) auf 13 Tage anwachsen; der 1. März „alten Stils“ wird also dem 14. März „neuen Stils“ entsprechen u. s. f. Das Jahr 2000 ist sowohl nach dem gregorianischen als auch nach dem julianischen Kalender ein Schaltjahr, die Differenz von 13 Tagen wird daher für die nächsten beiden Jahrhunderte constant bleiben und erst im Jahre 2100 einen weiteren Zuwachs von einem Tag erfahren.

* **[Warnung vor einem Schwindler.]** Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ schreibt: In deutschen Blättern erschien vor kurzem eine Anzeige, nach welcher deutsche Damen und Herren unter vortheilhaften Bedingungen für die deutsche Abtheilung der Pariser Weltausstellung gesucht werden. Auf unsere Anfrage erfolgte ein formularmäßiges Schreiben eines angeblichen E. Lagorie fils, Agence publicité internationale Paris 28 rue Durantier, in welchem die Einsendung einer „Agenturgebühr“ von 5 Mk. gefordert wird. Die über den Lagorie eingezogenen Erkundigungen lauten höchst ungünstig, so daß es sich zweifellos um Schwindel handelt.

Danziger kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 4. März.

St. Marien. 10 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. (Motette: „Siehe, das ist Gottes Lamm“ von Gottfried Aug. Homilius.) 5 Uhr Herr Diakonus Brausewetter.. (Dieselbe Motette wie Vormittags.) Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Herr Consistorialrath Reinhard. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Passionsandacht Herr Consistorialrath Reinhard. Freitag, Abends 6 Uhr, Bibelstunde in der geheizten großen Sacristei (Eingang Frauengasse) Herr Diakonus Brausewetter.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Nachmittags 2 Uhr Herr Pastor Hoppe. Beichte Sonntag Vormittags 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Mädchenschule auf dem St. Johannis-Kirchhofe Herr Prediger Auernhammer. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht Herr Pastor Hoppe.

St. Katharinen. Vorm. 10 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Abends 5 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr. Freitag, Abends 5 Uhr. Passionsandacht in der großen Sacristei Herr Archidiakonus Blech.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus Nachmittags 2 Uhr.

Evangelischer Jünglingsverein. Heil. Geistgasse 43, II. Abends 8 Uhr General-Versammlung. Andacht von Herrn Pastor Scheffen. Mittwoch, Abends 8½ Uhr, Uebung des Gesangchors. Donnerstag, Abends 8½ Uhr, Bibelbesprechung. — Die Vereinsräume sind an allen Wochentagen von 7 bis 10 Uhr Abends und am Sonntag von 2 bis 10 Uhr geöffnet. Auch solche Jünglinge, welche nicht Mitglieder sind, werden herzlich eingeladen.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht Herr Prediger Dr. Malzahn.

St. Barbara. Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Hevelke. Nachmittags 5 Uhr Herr Prediger Fuhst. Beichte um 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Gottesdienst in der großen Sacristei Herr Prediger Fuhst. Jünglings-Verein: Nachmittags 6 Uhr, Versammlung Herr Prediger Hevelke. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Gesangsstunde Herr Hauptlehrer Gleu. St. Barbara-Kirchen-Verein: Montag keine Versammlung. Freitag, Abends 8 Uhr, Gesangsstunde Herr Organist Krieschen.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Raubé. Communion. Vorbereitung 9½ Uhr. 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe. 11½ Uhr Unterredung mit den confirmirten Jungfrauen im Pfarrhause Herr Pfarrer Hoffmann. Nachmittags 5 Uhr derselbe. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsgottesdienst Herr Pfarrer Raubé.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Consistorialrath Lic. Dr. Groebler. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst Herr Divisionspfarrer Gruhl. Freitag, Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst Herr Militäroberpfarrer Consistorialrath Witting.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr. Freitag, Abends 6 Uhr Passionsandacht in der Aula der Knabenschule in der Baumgartschengasse.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Freitag, Nachmittags 4 Uhr, Passionsandacht Herr Superintendent Boie.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sacristei. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag 5 Uhr Passionsandacht.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Pastor Stengel. Kindergottesdienst Vormittags 11½ Uhr Herr Pastor Stengel. Freitag, Nachmittags 5 Uhr, 2. Passionsandacht Hr. Prediger Hinz.

Lutherkirche in Langfuhr. Vormittags 9 Uhr Militärgottesdienst Herr Divisionspfarrer Gruhl. Vormittags 10½ Uhr Civil-Gottesdienst Herr Pfarrer Lutze. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst derselbe.

Kirche zu Weichselmünde. Vormittags 9 Uhr Herr Pfarrer Döring.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Aubert. Beichte 9 Uhr. 11¼ Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag, 6 Uhr Abends, Passionsandacht.

Schidlitz, evangelische Gemeinde, Turnhalle der Bezirks-Mädchenschule. Vormittags 10 ½ Uhr Gottesdienst Herr Pastor Voigt. Beichte und heil. Abendmahl nach dem Gottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5½ Uhr Bibelstunde im Confirmandenzimmer (Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt). Abends 7 Uhr Jungfrauenverein Schulstraße 49. Dienstag und Freitag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde im Confirmandenzimmer.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Herr Pfarrer Scheffen. Montag, Abends 7 Uhr, Missionsstunde Herr Pfarrer Fuhst. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde Herr Pastor Urbschat.

Heil. Geistkirche. (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst Herr Pastor Wichmann. Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre derselbe. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Feier des ersten Quatemberbußtages derselbe.

Evang.-luth. Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 5 Uhr Passionsgottesdienst, derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr: Christliche Vereinigung Herr Consistorialrath Reinhard.

Missionssaal, Paradiesgasse 33. 9 Uhr Morgens Gebetsstunde. 2 Uhr Nachmittags Kindergottesdienst. 4 Uhr Nachmittags Heiligungsversammlung. 6 Uhr Abends Theeabend, Dienstag, 8 Uhr Abends, Bibelstunde. Mittwoch, 8 Uhr Abends, Versammlung und Gesangsstunde. Donnerstag, 8 Uhr Abends, Gebets- und Posaunenstunde. Freitag, 8 Uhr Abends, Versammlung und Gesangsstunde. Sonnabend, 8 Uhr Abds., Posaunenstunde.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt, darnach Feier des heil. Abendmahls. Vormittags 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt, Abends 6 Uhr Jünglings- und Jungfrauenverein. Mittwoch, Abends 8 Uhr. Vortrag und Gebet Herr Prediger Haupt.

Methodisten-Gemeinde, Topengasse Nr. 15. Vorm. 9½ Uhr Predigt. 11¼ Uhr Sonntagsschule, Abends 6 Uhr Predigt, 7½ Uhr Jünglings- und Männerverein. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Gebetsstunde. — Schidlitz, Unterstraße 82: Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule und um 3 Uhr Predigt. — Heubude, Seebadstraße Nr. 8: Dienstag, Abends 8 Uhr, Gottesdienst.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Prengel: Wege zu rechter Lebensführung II. (Anerwerbung von Grundsätzen.)

The English Church. 80. Heilige Geistgasse. Divine Service. Sundays. 11. a. m.

Standesamt vom 2. März.

Geburten: Arbeiter Hermann Wandt, T. — Zimmergeselle Eduard Ziehm, T. — Maschinenschlosser August Papenfuß, T. — Kaufmann August Laenger, S. — Maurergeselle Eugen Sonnabend, T. — Maurergeselle Johann Senger, S.

Aufgebote: Lehrer Philippus Jacobus Adalbertus Boehnert zu Berlin und Pauline Eugenie Selma Dörks hier. — Former Hugo Alexander Audörsch und Wilhelmine Langhein, beide hier. — Maschinist Hermann Packeisen und Mare Kropait. — Töpfergeselle Anton Richard Potulski und Maria Julianne Elisabeth Schlichting. — Gipsfigurenfabrikant Martino Meconi und Bertha Amanda Ottilie Hanisch. — Victualienhändler Paul Karl Richard Schmidt und Luise Henriette Wilhelmine Bartels. — Arbeiter Franz Ferdinand Oskar Kühn und Rosa Tolksdorf. — Arbeiter Johann v. Trzebiatowski und Martha Bryganski. Sämmtlich hier.

Heirathen: Obersteuermannsmaat 1. Matrosendivision Alfred Kraft und Lucie Stange. — Fuhrhalter August Betcher und Johanna Jäckel, geb. Heinrici. — Arbeiter Herrmann Wirschkowski und Justine Spurgat. — Arbeiter Stanislaus Celmer und Antonine Klebba, geb. Tutkowski.

Todesfälle: Wittwe Anna Catharina Flech, geb. Troch, 88 J. 6 M. — S. des Restaurateurs Ernst Hintze, 3 J. 3 M. — Frau Rosalie Retzkowski, geb. Kitowski, 51 J. — Frau Wilhelmine Julianne Schrader, geb. Knoch, 63 J. — Marine-Werkmeister a. D. Eduard Dietrich, 84 J. — Fleischermeister Karl Simon Schmeltzer, 56 J. — Wittwe Marie Kollmann, geb. Klinkski, 45 J. — Dienstmädchen Marie Eckert, 22 J. 5 M. — Frau Elisabeth Goßmann, geb. Pohlke, 26 J. 8 M. — T. des Hilfsbremsers Johann Palm, 4 M. — Kaufmann Otto Konstantin Pade, 40 J. 8 M. — Frau Maria Martha Olschewski, geb. Pallasch, 41 J. — Unehelich: 1 S., 1 T.